Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, **Gr.** Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: **G. Wagner** in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: **W. Braun** in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 268

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 17. April. 1896

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

Zur Ausführung des Kommunalsteuergesetzes

ist dem Abg. Hause eine Denkschrift der Minister der Finanzen und des Innern zugegangen, welche sich auf das Jahr 1895/96, dem ersten des Inkrafttretens des Gesetzes, bezieht. Im Grunde ist es für eine endgültige Beurtheilung der Wirkung des Reformgesetzes noch etwas zu früh. Die Denkschrift konstatirt ausdrücklich, daß viele Gemeinden ihre Beschlüsse der Ministerialinstanz zur Genehmigung so spät vorgelegt haben, daß dieselbe vorbehaltlich späterer Prüfung zugestimmt hat, um den Gemeinden die ordnungsmäßige Führung des Haushalts nicht unmöglich zu machen. Aber auch sonst hat es mit der Durchführung der Ziele des Gesetzes noch sehr gehapert. Zunächst sind die Ausgaben, namentlich in den größeren Städten derart gestiegen, daß von den etwa 60 Millionen Mark Ueberweisungen aus der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer 30 750 000 M. schon dadurch in Anspruch genommen sind. Die Erwartung, daß die Gemeinden durch Einführung oder Erhöhung der Gebühren und indirekten Steuern einen wesentlichen Theil ihres Bedarfs decken würden, ist nur in sehr mäßigem Umfange erfüllt worden. Die Regierungspräsidenten berichten, es seien in den weitaus meisten Gemeinden diese Einnahmequellen bereits bisher so ausgenutzt worden, wie es nach wirthschaftlichen Grundsätzen möglich war. Hier liegt also der Fehler an der mangelhaften Kenntniß der Sachlage seitens der Regierung. In den Städten und größeren Landgemeinden ist die Einnahme aus Gebühren von 19,9 auf 23,2 Millionen Mark erhöht worden; d. h. in dem gleichen Verhältniß wie die Ausgaben.

Eingeführt sind Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten, erhöht sind in manchen Städten die Schulgelder (!) und vereinzelt die Abgaben für Kanalisation und Schlachthöfe. Von Interesse ist die Ausführung, daß auf dem Gebiete der indirekten Steuern der Finanzminister Mühe gehabt hat, den Leistungen der städtischen Behörden einen Dämpfer aufzusetzen; die mannigfachsten Projekte betrafen eine Menge kleiner, wenig einträglicher und dabei lästiger, nur auf einzelne oder wenige Gemeindemitglieder zugeschnittener, noch dazu steuertechnisch völlig ungenügend konstruirter Steuern, wie auf den Besitz von Equipagen, Reitpferden, Fahrrädern, Automaten, Katzen, Gänsen, Tauben! Ebenso sah sich das Finanzministerium aus steuertechnischer und volkswirthschaftlicher Rücksicht veranlaßt, Steuern für die Ertheilung von Gast- und Schankwirthschaftskonzessionen, für die Abhaltung von Mobiliar-Auktionen, auf Feuerversicherungspolizen und den Mobiliarbesitz nicht zu genehmigen. Lustbarkeitssteuern bestehen in 1005 Städten und 13 264 Landgemeinden gegen im Vorjahre 766 Städten und 8538 Landgemeinden, Hundesteuern in 1099 Städte und 6661 Landgemeinden (bisher 1054 und 5854). Eine Schlachtsteuer besteht außer in den Städten Posen und Gnesen nur noch in Potsdam, Breslau, Göttingen, Koblenz und Aachen, eine Weinsteuer in 13 Städten und einer größeren Anzahl Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden, eine Gassteuer in Krefeld. Die Zahl der Städte, welche eine Biersteuer erheben, hat sich von 129 auf 420 und diejenige der Landgemeinden von 103 auf 574 vermehrt. Die letzteren entfallen vorwiegend auf die westlichen Provinzen. Unerwartet großen Anklang haben die Steuern auf den Erwerb von Grundstücken (Umsatzsteuern) gefunden. Die Regierung sah sich sogar genöthigt, den Steuersatz auf ein Prozent zu beschränken und zu verlangen, daß auf unbebaute Grundstücke ein niedrigerer Steuersatz Anwendung finde. Umsatzsteuern werden erhoben in 239 Städten und 359 Landgemeinden. Eine Bauplatzsteuer besteht nur in Berlin und neun anderen Plätzen, (darunter der Posener Vorort Jersitz) mit mehr und 33 mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Der Ertrag ist 1 064 958 Mark (Berlin allein eine Million). Der gesammte Antheil des Finanzbedarfs, der durch Gebühren, Beiträge, indirekte Bauplatz- und Betriebssteuern gedeckt wird, beziffert sich in den Städten auf 21 Proz. gegen 17,3 Proz. im Vorjahr, in Posen ist der Prozentsatz von 24,3 auf 23,5 zurückgegangen.

Am stärksten zugenommen hat die Basirung des Gemeindehaushalts auf Realsteuern in den Bezirken Bromberg (von 6,2 auf 41,6 Prozent), Trier (von 11,6 auf 41,5 Prozent), Marienwerder (von 8,5 auf 35,5 Prozent), Liegnitz (von 5,9 auf 31,8 Prozent) und Posen (von 5,2 auf 37 Prozent); diese Bezirke gehören nach der Denkschrift zu denjenigen, in denen der Mißbrauch der alleinigen oder doch fast alleinigen Deckung des Steuerbedarfs durch Einkommensteuerzuschläge am meisten verbreitet war.

Der Hauptzweck der Reform, die **Entlastung der Staatseinkommensteuer** von Zuschlägen der Gemeinden ist nur in geringem Umfange erreicht worden. Der Steuerbedarf der Städte übersteigt in 1895/96 mit rund 187 Millionen Mark das Veranlagungssoll an Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer um 123²/₃ Prozent, während im Jahre 1894/95 bei 170 Millionen Steuerbedarf nur 121,8 Prozent erforderlich war. Mehr als die Hälfte des Gesammtbedarfs, nämlich 104,7 Millionen Mark entfallen auf die Einkommensteuer gegen 142 560 000 Mark im Jahre 1894/95; mithin in dem letzten Jahre weniger 37 800 000 Mark = 25 Prozent des gesammten Finanzbedarfs.

Die Denkschrift macht außerdem noch folgende auf die Provinz Posen bezügliche Angaben: Die Höhe des Finanzbedarfs in 1895/96 betrug im Regierungsbezirk Posen 3 210 506 (gegen 2 712 527 in 1894/95), im Regierungsbezirk Bromberg 1 782 052 (gegen 1 554 746 in 1894/95); hiervon wurden gedeckt im Bezirk Posen durch Zuschläge zur Einkommensteuer 1 269 274 Mark (gleich 39,5 Proz. des Bedarfs gegen 70,5 Proz. im Vorjahre), durch Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern) 37 Prozent gegen 5,2 Prozent in 1894/95, der Rest durch Gebühren, indirekte Steuern ꝛc. Im Bezirke Bromberg wurden durch Zuschläge zur Einkommensteuer gedeckt 49 Proz. gegen 87,2 Proz. in 1894/95, durch Realsteuern 41,6 Proz. (gegen 6,2 Proz.) In der Provinz Posen zogen in 1895/96 von 132 Städten 51 die Einkommensteuer mit mehr als 200 Prozent, dagegen 55 die Grund- und Gebäudesteuer und 83 die Gewerbesteuer überhaupt nicht heran. In der Stadt **Dubin** waren gewerbesteuerpflichtige Betriebe 1895/96 und 1894/95 nicht vorhanden. In den Städten **Sulmierschütz** und **Mixstadt** sind 1895/96 und 1894/95 Kommunalabgaben nicht erhoben worden.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 16. April. Ein echtes **Antisemitenstücklein** hat wieder einmal die „**Staatsbürgerzeitung**" geliefert; sie hat nämlich Posener Blättern nähere Angaben über die vor kurzem erfolgte Verhaftung eines Kaufmanns B. in Adelnau (der Mann ist inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden) entnommen, war aber so unverfroren, diese Nachricht auf eigene Faust durch einen Zusatz zu ergänzen, wonach es sich hier um einen „**jüdischen**" Kaufmann handle. Wir stellen dieser Fälschung der „Staatsbürgerztg." gegenüber fest, daß Badrich nicht nur als **Christ geboren** und erzogen wurde, sondern auch **Antisemit von reinstem Wasser** ist. — Es ist ja bekannt, daß die „Staatsbürgerztg." gewerbsmäßig solche Nachrichten nach antisemitischem Rezept färbt; vielleicht fühlt sie sich durch diesen neuesten Fall veranlaßt, in Zukunft etwas vorsichtiger zu verfahren.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir wieder einmal auf den **Unfug** hinweisen, der in auswärtigen Blättern mit sogenannten **Posener Originaltelegrammen** betrieben wird. So brachte der „Berl. Lok.-Anz." am 14. d. Mts. ein Telegramm aus **Posen**, wonach hier in der Nacht „auf dem evangelischen und jüdischen Friedhofe sämmtliche Denkmäler zertrümmert und die Gräber zertreten" worden seien. — Hier hat sich der „Lok.-Anz." durch einen seiner Korrespondenten einen ordentlichen Bären aufbinden lassen; richtig ist nur, daß auf dem evangelischen Kirchhof in **Tremessen** von ruchloser Hand einige Gräber beschädigt worden sind. Dieser an sich unbedeutende und in unserer Provinz kaum beachtete Vorgang ist augenscheinlich von einem sensationslüsternen Reporter aufgebauscht worden.

▭ **Berlin**, 15. April. [**Das Bürgerliche Gesetzbuch und der Reichstag.**] Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat in den zwei ersten Sitzungen nach den Ferien eine sehr eingehende Berathung über die Schadenersatzpflicht im Allgemeinen und der Gemeinden wie der Beamten im Besonderen bei solchen Schäden gepflogen, die entweder durch Zusammenrottungen oder durch Pflichtverletzung eines Beamten entstanden sind. Auf den materiellen Inhalt sowohl der Fassung des Entwurfs wie der in der Kommission gestellten Abänderungsanträge soll hier nicht eingegangen werden. Aber die kurze Bemerkung sei gestattet, daß die erfreuliche Schnelligkeit, mit der die Kommission im Anfang gearbeitet hat, einer bedenklichen Subtilität der Berathungen Platz zu machen droht. Man muß in die intimsten Feinheiten juristischer Dialektik eingedrungen sein, um wesentliche Vorzüge der gestellten Anträge gegenüber der Regierungsfassung zu entdecken. So bekommt man den verstimmenden Eindruck, daß einzelne Mitglieder der Kommission ihrer Lust an unnöthigen Verbesserungsvorschlägen allzu sehr die Zügel schießen lassen. Daß dies Urtheil nicht zu hart ist, mag man daraus ersehen, daß die Mehrheit die meisten der gestellten Anträge abgelehnt hat. Der Beweis ist um deßwillen einwandsfrei, weil die Mehrheit jedesmal aus den Mitgliedern beinahe aller Fraktionen bestanden hat, ausgenommen natürlich die näheren politischen Freunde der betreffenden Antragsteller. Indessen möchte man doch wünschen, daß die Kommission fortan solchen Anträgen geneigter sein möge, die auf Beseitigung von landesgesetzlichen Vorbehalten ausgehen. Ueber neunzig derartiger Reservate, durch die der Geltungsbereich des Bürgerlichen Gesetzbuchs eingeschränkt wird, umfaßt das Einführungsgesetz, das gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zur Berathung gestellt worden ist. So besagt Artikel 107 des Einführungsgesetzes: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über die Verpflichtung zum Ersatze des Schadens, der bei einer Zusammenrottung, einem Auflauf oder einem Aufruhr entsteht." Diesen Vorbehalt wollte der Abg. Gröber gestrichen wissen, während die Kommissionsmehrheit für seine Beibehaltung war. Daß gerade ein Centrumsmann die nationale Rechtseinheit in dem bezeichneten Punkte voll durchgeführt sehen möchte, ist so erfreulich, daß man an dieser Stelle ganz gern einen Erfolg der betreffenden Anregung erlebt hätte. Im Uebrigen darf man sich keine Illusionen machen, als ob das Schicksal des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der gegenwärtigen Session etwa dadurch gebessert werden könnte, daß die Kommission ein etwas beschleunigteres Tempo ihrer Berathungen wählte. Wollte die Kommission alle untergeordneten Differenzpunkte bei Seite lassen und ihre Thätigkeit nur darauf beschränken, eine Verständigung über die wichtigsten Streitfragen, das Vereinsrecht und das Familienrecht, herbeizuführen, so würde selbst bei dieser weisen Selbstbeschränkung die Durchberathung des Entwurfs in zwei Lesungen kaum möglich erscheinen. Es kommt hinzu, daß die Geschäftslage des Reichstags eine Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in zweiter und dritter Plenarlesung nur unter der Bedingung gestatten würde, daß mehrere wichtige Vorlagen, die noch durchzuberathen sind, für diese Session fallen gelassen werden. Darauf aber würden sich die verbündeten Regierungen wie die voraussichtliche Mehrheit für jene Vorlage ganz gewiß nicht einlassen. Eine Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs schon in der gegenwärtigen Tagung war nur zu erwarten, so lange die allerdings sogleich unwahrscheinliche Aussicht bestand, daß der Reichstag auf jede Kommissionsberathung verzichten werde. Mit dem Augenblick, wo diese Erwartung hinfällig wurde, war es eigentlich auch entschieden, daß das Bürgerliche Gesetzbuch erst in der nächsten Session verabschiedet werden kann. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die jetzige Session nicht geschlossen, sondern bis zum Winter vertagt werden wird, damit die Kommission im November ihre Arbeiten dort aufnehmen kann, wo sie sie Ende Mai oder Anfangs Juni wird abbrechen müssen.

— Der Unterstaatssekretär a. D. Wirkliche Geheime Rath Dr. v. **Rottenburg** ist, wie jetzt amtlich publizirt wird, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des **Universitäts-Kuratoriums zu Bonn** beauftragt worden.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht die Ernennung des Geh. Bauraths **Otto Sarrazin** zum vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und des Reg.-Raths **Maximilian Peters** zum Geh. Reg.-Rath und vortragenden Rath in demselben Ministerium. Geheime Baurath Otto Sarrazin dürfte, dem Vernehmen nach, seine Thätigkeit als Redakteur der „Zeitschrift für Bauwesen" und des „Centralblatts der Bauverwaltung" auch fernerhin beibehalten. Sarrazin, der durch seine Verdienste um die deutsche Sprachreinigung in den weitesten Kreisen bekannt ist, war als Baumeister bei der Berliner Ringbahn und bei dem Neubau der Moselbahn in Koblenz beschäftigt, ehe ihn Minister Maybach bei Begründung des „Zentralblatts der Bauverwaltung" 1881 nach Berlin berief. Als Herausgeber dieser Fachblätter ist er seitdem unausgesetzt wirksam gewesen und zwar gemeinsam mit Männern, wie Geh. Baurath Eggert, Hinckeldeyn, Oberbaurath C. Schäfer und Regierungsrath Hoßfeldt. Die Berufung Sarrazins in diese neugeschaffene Stelle, die schon länger erwartet wurde, ist in technischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

— **Fürst Bismarck** scheint gegenwärtig wieder etwas mißgestimmt; man merkt das an der Haltung der „Hamb. Nachr.". Jetzt hält dies Blatt es im Interesse des guten Geschmacks und der politischen Nützlichkeit für angezeigt, daß von maßgebender Stelle der **Ueberschwänglichkeit** entgegengetreten wird, mit welcher der offiziöse Telegraph über die Einzelheiten der **Monarchen-Entrevuen in Venedig und Wien** berichtet. Die Uebermäßigkeit der offiziösen Phraseologie sei nicht unbedenklich, insofern sie der Presse des uns weniger freundlich gesinnten Auslandes Angriffspunkte darbietet und Empfindlichkeiten weckt, die besser geschont würden. — Solche zarte Rücksichtnahme auf die Gefühle des „uns nicht freundlich gesinnten Auslandes" kannte man doch aber zu Bismarcks Zeiten nicht!

— Aus **Marburg** wird unterm 14. April berichtet: Hofprediger a. D. **Stöcker** reist gegenwärtig in seinem früheren Reichstagswahlkreis umher. Er begann gestern seine Tournee mit einer Versammlung in **Gladenbach** (Reg.-Bez. Wiesbaden) vor 89 Personen. Er sprach auffallend müde und schwunglos. Er pries die Thätigkeit der christlich-sozialen Partei, die es z. B. zu Wege gebracht habe, daß ein sozialdemokratisches Ehepaar nebst fünf unmündigen Kindern in den Schooß der Kirche zurückgekehrt sei. Von den letzten Parteivorgängen sprach er nichts, wie er auch den Scheiterhaufenbrief und den Fall Hammerstein mit keinem Worte streifte. Die Versammlung hörte theilnahmslos zu. Nach Schluß des Vortrags versuchte ein Gegner die Diskussion zu eröffnen. Stöcker entgegnete, daß er leider fort müsse, weil er noch in Hattenrod — am Abend! — zu predigen habe. Als dann eine Anzahl Stöcker hochleben ließ, erhob sich eine energische Opposition.

— Man kann sich in **Paris** noch immer nicht über den Besuch beruhigen, den der **deutsche Reichs-**

kanzler kürzlich der Seinestadt abgestattet hat, während man gleichzeitig mit der größten Aufmerksamkeit die Vorgänge verfolgt, die sich an die italienische Reise Kaiser Wilhelms knüpfen.

Das „Evenement" behauptet wiederholt mit aller Bestimmtheit, daß Fürst Hohenlohe am Sonnabend eine Unterredung mit Herrn Bourgeois gehabt habe und zwar sei diese Unterredung bei einer hervorragenden republikanischen Schriftstellerin erfolgt, deren Urtheile in der vornehmen Welt maßgebend seien, womit offenbar auf die ebenso sehr durch ihren Geist wie durch ihre Vielgeschäftigkeit bekannte Madame Edmond Adam angespielt wird. Der Seine-Präfekt Poubelle, welcher in der letzten als Zeit Nachfolger des hiesigen französischen Botschafters Herbette genannt wurde, gehört zu den ständigen Besuchern des Adamschen Salons, den auch Fürst Hohenlohe früher gerne beehrt und bei seiner letzten Anwesenheit in der französischen Hauptstadt gleichfalls aufgesucht haben soll. Fast ohne es zu wollen, seien nun die beiden Staatsmänner durch die Dame und den Seinepräfekten einander zugeführt worden.

Während weiterhin der „Figaro" über den muthmaßlichen Inhalt der Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kardinal San Felice sich den Kopf zerbricht, sind andererseits „Temps" und „Debats" hocherfreut, daß der Kaiser mit Crispi nicht in Berührung getreten ist. Den Vogel schießt aber der „Gaulois" ab, der wissen will, daß Rußland an einer Versöhnung Frankreichs mit Deutschland zum gemeinsamen Vorgehen gegen England arbeitet; Rußland schlägt vor, Frankreich die Maaslinie zur Grenze zu geben, ihm Belgien zuzutheilen und Holland zu Deutschland zu schlagen (!). Hierüber soll sich Fürst Hohenlohe hauptsächlich mit Herrn Bourgeois unterhalten haben. Als Merkwürdigkeit theilt der „Hamb. Corr." die Auslassung des „Gaulois" mit. Das Blatt schreibt:

„Wenn den Indiskretionen von gewisser diplomatischer Seite zu trauen ist, so stehen wir an der Schwelle bedeutsamer Ereignisse, die die politische Physiognomie Europas und dessen Gleichgewicht in außerordentlicher Weise zu verändern bestimmt sind. Es scheint, daß Rußland, weit entfernt, uns nur mäßig in unserer Streitfrage mit England über Aegypten zu unterstützen, uns vielmehr veranlassen dürfte, vorwärtszugehen und die Initiative einer diplomatischen Aktion zu ergreifen, die zu einem Kongresse führt, wo es sich nicht allein um Aegypten handelt, sondern wo das Petersburger Kabinet die Grundzüge zu einer vollständigen Veränderung in der Vertheilung der europäischen Streitkräfte gegenüber Großbritannien vorzulegen beabsichtigt. Hierzu bedürfte es zunächst, sich der Majorität des Kongresses zu versichern, was nicht anders als durch eine ernstliche Annäherung Deutschlands an Frankreich erreicht werden kann. Und da die elsaß-lothringische Frage ein unübersteigliches Hinderniß für diese Annäherung ist, so würde man damit beginnen, sie indirekt zu lösen, indem man Frankreich an seiner Grenze eine wenigstens theilweise (!) befriedigende Kompensation gäbe. Oder mit anderen Worten, man würde seine Grenze nicht an den Rhein verlegen, der Deutschland bleibt, sondern an die Maas, und Belgien sei es durch eine Allianz oder anderswie zu Frankreich, Holland zu Deutschland schlagen. Das ist der kühne Plan, der dem Fürsten Lobanow zugeschrieben wird, und dem Kaiser Wilhelm, wie man versichert, seine Zustimmung zu geben bereit ist."

Rußland und Polen.

Riga, 13. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Es wurde schon längst im Prinzip beschlossen, das Rigaer Polytechnikum zu reorganisiren und zu russifiziren. Demnächst wird nun das Reorganisationsprojekt im Reichsrath zur Berathung gelangen. Neben manchen lehrfachlichen Aenderungen hat das Projekt die Einführung der russischen Sprache zum Ziele. Das Rigaer Polytechnikum, die zweithöchste baltische Lehranstalt, wird also binnen Kurzem dem Einfluß des Baltenthums entzogen sein, wie dies auch mit allen anderen baltischen Lehranstalten der Fall gewesen ist. Wenn nun die Balten sich schon von der Dorpater Universität wegen der dort eingeführten „Reformen" zurückziehen, so wird dies hier in noch größerem Maß der Fall sein; schon jetzt studirt ein großer Theil der baltischen Polytechniker im Auslande. Somit wird das hiesige Polytechnikum in kurzer Zeit wohl ganz und gar ein russisches Institut werden.

Asien.

* **Willkürherrschaft englischer Beamten in Indien.** Wenn man dem „Calcuttaer Statesman," einer altangesehenen englischen Zeitung, glauben darf, hat der vicekönigliche Agent für Radschputana Robert J. Crosthwaite den Fürsten von Dschallawar ohne ersichtlichen Grund abgesetzt. Salim Singh, der Maharadscha Rana von Dschallawar, war der britischen Regierung von jeher unbequem. Als er nun kürzlich den Regierungsagenten Crosthwaite, der eine Inspektionsreise nach Dschalawar unternommen hatte, mit einer feierlichen Parade seiner Truppen ehren wollte, die er zu diesem Zweck mit feiertäglicher Gewandung und neuen Waffen aus dem Zeughause hatte versehen lassen, glaubte der also gefeierte Vertreter der Kaisar i Hind darin einen Anschlag gegen sein Leben erblicken zu müssen. Er ließ den Oberstkommandirenden absetzen, den Fürsten selbst in Gewahrsam nehmen, telegraphirte um Hilfe, und ehe irgendwelche Gegenmaßregeln ergriffen werden konnten, waren aus den benachbarten britischen Garnisonen zwei Schwadronen Reiterei und zwei Kompagnien Fußvolk in die Hauptstadt eingerückt. Angeblich soll dann ohne Verhör und Untersuchung, ohne jede Gelegenheit der Erklärung und Vertheidigung die endgiltige Absetzung des Maharadscha verfügt worden sein. Es scheint, daß das telegraphische Bittgesuch, das der Maharadscha an den Vicekönig richtete, seine Bestimmung nicht erreicht hat. Es wäre sonst, meint die „Köln Ztg.", kaum glaublich, daß man Beamten der indischen Krone das Recht ließe, durch solche Willkür das Ansehen der englischen Regierung in Indien so schwer zu schädigen.

Polnisches.

Posen, 16. April 1896.

s. **Die Hineinziehung der Personen des Monarchen und des Erzbischofs** in die polnische Frage, wie dies gestern seitens des „Kuryer" beliebt wurde, hält der „Orędownik" für keineswegs angebracht. Das geistliche Blatt solle sich doch nicht einbilden, daß es ihm gelingen werde, die Kluft zwischen beiden Nationalitäten durch politische Winkelzüge zu überbrücken. Ob diese Kluft nun jeweilig etwas breiter oder schmaler werde, das ändere an der Thatsache, der Kluft selbst nämlich, nichts und auch der Erzbischof, am wenigsten aber der „Kuryer" könnten hier Wandel schaffen. „Es ist keine Kleinigkeit, dem „Kuryer" klar zu machen," — so fährt der „Oręd." fort, — „daß zwischen der Ueberschwemmung des Ostens durch Sozialismus und Anarchismus und den Angriffen, welche die Bismarckpresse auf die Person des Erzbischofs verübt, kein derartiger, organischer Zusammenhang besteht, wie es der „Kuryer" seinen Lesern einreden möchte. Derjenige erwürbe sich ein Verdienst, der dem „Kuryer" mit Bezug hierauf andre Ansichten beibrächte. Wenn der „Kuryer" glaubt, man theile in deutschen Kreisen mit ihm völlig die Ueberzeugung, daß die Entwickelung katholischer Grundsätze auf polnischem Grunde, die Entfaltung der Einrichtungen der katholischen Kirche unter völliger Zulassung des polnischen Elements nothwendig sei, um der Ausdehnung des Sozialismus hier im polnischen Osten Schranken zu setzen, so irrt er sich stark. Die letzten Wochen haben erwiesen, daß in diesem Punkte die Ansichten der polnischen und der deutschen Kreise radikal von einander abweichen, und wenn der „Kuryer" sich auf irgendwelche Einhelligkeit der Anschauungen bezüglich dieses Punktes beruft, so legt dies lediglich für seine überschwängliche Sentimentalität in der Politik Zeugniß ab. Der „Kuryer" redet von Sozialismus und Anarchismus, als wenn er im deutschen Reiche der Einzige wäre, der darüber nachdenkt im Interesse des deutschen Kaiserreichs. Außer ihm beschäftigen sich noch andere damit, und diese hegen mit Bezug auf die polnischen Provinzen eine andere Ansicht als der „Kuryer." Gegen Sozialismus und Anarchie haben die deutschen ihre eigenen Präservativ- und Abwehrmittel. Diese Frage trennen sie absolut von der polnischen und traktiren, wie dies eine ganze Reihe von Gesetzen und Verfügungen bestätigt, jede für sich. Sie gehen von dem Grundsatze aus, daß man sowohl mit dem Sozialismus als auch mit dem Polonismus fertig zu werden suchen müsse und daß ihnen dies nach ihrem Sinne gelingen werde. Wenn der „Kuryer" also die Deutschen mit Sozialismus und Anarchismus betreffs unserer polnischen Gegenden zu schrecken sucht, so ist dies „verlorene Liebesmüh." Besser sich klar darüber ausdrücken, wie die Sachen stehen, daß nämlich die Deutschen sowohl mit der sozialen als auch mit der polnischen Frage fertig werden wollen." Zum Schluß giebt der „Orędownik" zu erwägen, daß die Verquickung der Person des Erzbischofs und der „Kluft zwischen beiden Nationalitäten" mit der Abwehr des Sozialismus nothwendiger Weise eine Begriffsverwirrung herbeiführen müsse.

s. **Der Erzbischof** wird auf Vollmacht und im Namen des Papstes am 26. April d. J. auf dem Platze vor dem Dome den erzbischöflichen Segen und einen Sündenablaß spenden. (Kuryer.)

s. **Diejenigen polnischen Familienväter,** deren Kinder die Illgenschen Privatschule in Jersitz besuchen, werden vom „Dziennik" gemahnt, Schritte zu thun, daß ihren Sprößlingen polnischer Sprachunterricht ertheilt werde.

s. **Mit der Gründung einer polnischen Privatkapelle** räth der „Dziennik" noch zu warten, bis das Resultat der von dem Vorstande des Zoologischen Gartens nach der bekannten Richtung hin unternommenen Schritte bekannt gegeben wird. Bis dahin sollten sich die polnischen Vereine und sonstigen Institute verständigen und fester organisirt als früher einer Privatkapelle die Existenz sichern.

s. **Dem Jahresbericht des unterrichtlichen Hilfsvereins für polnische Mädchen** entnehmen wir Folgendes: Die 1808 Mitglieder des Verein haben in Summa 4930 M. an Beiträgen aufgebracht. In den Kreisen Bomst und Birnbaum hat der Verein gar keine Mitglieder, während die Kreise Posen Stadt, Witkowo, Schrimm und Schroda die höchste Mitgliederzahl, ca. 100—170 aufweisen. An außergewöhnlichen Beiträgen liefen ein 3082 M. Die Einnahme belief sich mit Einschluß des Bestandes aus dem Vorjahre auf 17 914, die Ausgabe auf 10 837 M. In die Vereinskasse fließen die Zinsen von 39 109 M. an Legaten. Unterstützt wurden 83 Stipendiatinnen mit einem Aufwande von über 10 600 Mark. (Dziennik.)

s. **Die Danziger Regierung** hat verfügt, daß die Ortsschulaufsicht in den Orten, wo sie geistlicherseits ausgeübt werde, im Falle eintretender Vakanz auf den betreffenden Kreis-Schulinspektor zu übertragen sei. In Skarszewo (Westpr.) ist dies obiger Verfügung entsprechend bereits geschehen. (Bravo! — Red.)

s. **Eine polnische Versammlung,** die am 12. d. M. in Bochum abgehalten worden ist, und die den Zweck hatte, Maßregeln zu ersinnen, um den Zwist zwischen Franziskanern und Polen beizulegen, hat den Beschluß gefaßt, eine Erklärung in den öffentlichen Blättern zu erlassen und an die Bischöfe von Paderborn und Münster, den Provinzial der Franziskaner in Paderborn, den päpstlichen Nuntius in München und den Erzbischof von Köln Bittgesuche zu richten. (Wielkopolanin.) — Die in Rede stehende, heut bereits vom „Dziennik" veröffentlichte und von ca. 100 westfälischen Polen erlassene Erklärung besagt, daß die Unterzeichneten, „welche die Achtung vor der Geistlichkeit mit der Muttermilch eingesogen hätten", bedauerten, über das Benehmen des Pater Andreas bei der geistlichen Behörde Beschwerde führen und mit einem Protest an die Oeffentlichkeit treten zu müssen. Pater A. beschimpfe und verschwärze die Unterzeichneten nicht nur in Vereinsversammlungen und gegenüber den Geistlichen und Redakteuren verschiedener Blätter, sondern mißbrauche selbst die Kirche, um unter Namennennung der ihm mißliebigen Polen denselben ungerechte und beschimpfende Vorwürfe zu machen. Auch habe Pater Andreas Zank und Streit in die Vereine getragen, und Zwist zwischen den Seelsorgern und deren Parochianen hervorgerufen. Das Alles vergrößere die Unzufriedenheit der Polen, während die Sozialisten darüber triumphirten, daß sie in letzter Zeit für ihr Organ 76 Abonnenten unter den Polen gewonnen hätten gegenüber fünfen von früher. Gegen das unvorsichtige und schädliche Beginnen des Pater A. protestire man hiermit öffentlich, und man ersuche den Genannten dringend, seine Taktik zu ändern, sonst schwinde das Vertrauen zwischen den Gläubigen zu ihm, dem Seelsorger.

Lokales

Posen, 16. April

g. **Die neue elektrische Ringbahn der Vororte.** Gestern Abend ist in St. Lazarus unter lebhafter Betheiligung fast sämmtlicher Vororte ein Konsortium zusammengetreten zwecks Bildung einer Aktiengesellschaft für den Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn. Mit Stimmeneinheit ist beschlossen worden, sofort an die Ausführung dieses Planes zu gehen. Die nöthigen Geldmittel dazu sind durch angesehene Firmen bereits hinreichend gesichert. Geplant wird eine elektrische Straßenbahn für sämmtliche Vororte nach dem Muster von Gera, Aachen, Barmen, Elberfeld, Hannover und anderer Städte; beim Oberbau der Bahn sollen sogenannte Phönixschienen, Profil VII, verwandt werden. Wegen des Platzes, an dem die elektrische Zentrale errichtet werden soll, schweben noch die Verhandlungen. Es steht zu erwarten, daß die Caponniere das neue Verkehrszentrum bilden wird. Von hier aus gehen mehrere Ringe ab, der Westring nach Jersitz, der Südwestring durch die Glogauerstraße, Wilhelmshöhe, Neue Gartenstraße, Villen Anlagen, Bukerstraße, Thiergartenstraße; der Südring durch Wilda. Von der Caponniere aus wird Omnibusverkehr nach dem Wilhelmsplatz in 4-Minuten-Unterbrechung eingerichtet. Abends soll jeder Wagen, Motorwagen wie Anhängewagen, durch etwa 5 hintereinander eingeschaltete Glühlampen fast taghell erleuchtet werden. Zur größern Sicherheit sind sämmtliche Vollwagen mit Körtingscher Luftbremse zu versehen. Weichen dürften etwa 50

Kleines Feuilleton.

* **Gesundheitliche Maßnahmen in der Armee.** Wir entnehmen einem Aufsatze der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" von Kroker folgende Daten über die Erfolge gesundheitlicher Maßnahmen in der Armee: Aus der am 2. August 1843 von Casper gehaltenen Rede über die „Sterblichkeit in der preußischen Armee" ist ersichtlich, daß bei dieser schon um die Mitte des Jahrhunderts die Mortalitätsziffer eine geringere als in den andern großen Heeren war. Seitdem ist die Zahl überall erheblich herabgesunken, aber noch immer nimmt die deutsche Armee den ersten Platz ein (1829—1838 = 13,95 p. M. der Kopfstärke, 1889—90 3,3 p. M. der Kopfstärke). In den 40er Jahren war die Sterblichkeitsziffer in der preußischen Armee eine höhere als die der gleichaltrigen männlichen Zivilbevölkerung (13,95 p. M. und 10,5—9,5 p. M.). Für das Jahr 1885 betragen die entsprechenden Zahlen 3,7 (Militär) und 6,6 p. M., also eine erhebliche Besserung im Heere. Wenn nun auch die Soldaten ausgesucht kräftige Leute sind, so ist die höhere Mortalitätsziffer in den 40er Jahren doch sehr wohl erklärlich. Denn mit der Zusammendrängung der Menschen auf einen Raum wächst die Gefahr für Gesundheit und Leben. Da nun in kurzen Zwischenräumen die Kopfstärke der Armee bedeutende Vermehrungen erfahren hat, trotzdem aber die Zahl der Todesfälle herabgegangen ist, so muß dies als ein Triumph theils hygienischer Maßregeln, theils besserer Schulung der Sanitätsorgane betrachtet werden. Eine der einschneidensten Maßregeln, deren Bedeutung sich allerdings noch nicht statistisch nachweisen läßt, ist der Uebergang von den centralisirten zu decentralisirten Kasernenanlagen. Allerdings tragen auch die gesundheitlichen Maßnahmen in der Bevölkerung dazu bei, den Menschenschlag zu kräftigen, doch würde das Alles nichts nützen, wenn nicht in der Armee auf den Schutz eines jeden Mannes hingewirkt würde. Das Ziel ist, krankmachende Einflüsse möglichst fern zu halten und die Widerstandsfähigkeit aufs höchste zu steigern. Das günstige Resultat beruht im Wesentlichen auf der Bekämpfung der gewöhnlichsten Infektionskrankheiten durch Verbesserung der Unterkunft, der Ernährung, Bekleidung ꝛc. Die Zahl der an diesen Verstorbenen ist gegen die 60er Jahre durchschnittlich auf die Hälfte herabgegangen. Noch bedeutender ist die Verringerung der Erkrankungen. Im Ganzen starben in den Lazarethen in den Jahren 1867—72 von 1000 4,3, für den Zeitraum von 1882/83 bis 1889/90 3,2. In denselben Zeitabschnitten belief sich die Zahl der Krankheitstage für jeden Mann der Kopfstärke auf 15,8, jetzt auf 11,3; umgekehrt entfielen im Jahre 1867 auf je einen Krankheitstag nur 24,6 Diensttage, im Jahre 1889/90 31,9.

---

* **Wie sich die 5 Milliarden französischer Kriegskosten vertheilten.** Der Krieg 1870/71 kostete dem deutschen Heere 6247 Offiziere, Aerzte und Beamte, 123 453 Mannschaften, 14 595 Pferde, 1 Fahne und 6 Geschütze, wovon zwei durch die Kapitulation von Metz wieder in die Hände der Deutschen zurückgelangten. Dagegen waren bis Mitte Februar 1871 von den deutschen Truppen 11 860 französische Offiziere und 371 981 Mann als Gefangene abgeführt worden. Außerdem hatten in Paris 7456 Offiziere und 241 686 Mann die Waffen gestreckt, wovon 4542 Offiziere und 125 178 Mann der Linie, 366 Offiziere und 13 665 Mann der Marine, 2548 Offiziere und 102 843 Mann der Mobilgarde angehörten; nach der Schweiz sind 2192 Offiziere und 88 381 Mann mit 285 Geschützen übergetreten. Die Kriegsbeute der deutschen Truppen betrug: 107 Adler und Fahnen, 1915 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 5526 Festungsgeschütze. Die 5 Milliarden Kriegskosten, welche die Franzosen zahlen mußten, wurden in der Hauptsache dazu benutzt, die Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres nach jeder Richtung hin zu erhöhen und zu vervollkommnen. 5 Milliarden Francs sind bekanntlich genau 4 Milliarden Mark. Nahezu den vierten Theil oder 1 Milliarde besitzt das Deutsche Reich noch gegenwärtig in fünf verschiedenen Fonds: dem Invalidenfonds, welcher allein mit 561 Millionen dotirt ist, dem Reichseisenbahnbaufonds, dem Kriegsschatz (120 Millionen) und dem Reichstagsgebäude, dessen Bau 24 Millionen erforderte. Die 2. Milliarde ist lediglich durch die Hände des Reiches gegangen, indem mit derselben sofort die drei Kriegsanleihen von 120 Millionen, 100 Mill. und 120 Millionen preußischer Thaler = 1020 Millionen Mark getilgt worden sind. Von den letzten beiden Milliarden sind etwa 1¼ Milliarden verwendet worden zum Ersatz der direkt durch den Krieg erwachsenen Schäden; wir nennen nur die Hauptrubriken: für die Wiederherstellung der gesammten im Feldzuge aufgebrauchten Heeresausrüstung (das sogenannte Retablissement) 320 Millionen, für Vergütung sämmtlicher Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen und Baden — die offene Stadt Kehl am Rhein wurde bekanntlich bei Beginn der Belagerung von Straßburg von den Franzosen völlig in Asche gelegt —, sämmtlicher Schäden der deutschen Rhederei durch die Kaperei, für die Entschädigung der aus Frankreich verjagten Deutschen, die Erstattung sämmtlicher Kriegskosten der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Fuhren), Transportkosten der Eisenbahnen für Beförderung sämmtlicher Truppen, Vorräthe, Gefangenen. Ueber die dann noch übrigen ¾ Milliarden ist zu einem kleineren Theile für bestimmte große Reichszwecke verfügt worden, namentlich für die Kosten der Einführung der Münzeinheit, also der Prägung der gesammten neuen Münzen; ferner stammen daher die Reichsbeihilfe zur Gotthardbahn und die bekannten Dotationen des Fürsten Bismarck und der Generale (12 Millionen). Eine allerdings bescheidene Summe von ½ Milliarde endlich ist als Kriegskostenentschädigung zur Austheilung an die einzelnen deutschen Staaten gelangt und von diesen in der mannigfachsten Weise verwandt worden; zur Schuldentilgung, zu Steuererlässen, Verbesserung der Beamtengehalte in Preußen und Sachsen, auch zur Dotation der Provinzialgebäude. Das ist der ziffermäßige Beleg für den nunmehr „historisch" gewordenen Milliarden-Segen. — Der deutsche Kriegsschatz, welcher nur im Falle eines Krieges mobil gemacht werden darf, wurde 1874 vom Reichskanzler gefordert, um im Falle der Noth in kürzester Frist die Kriegsbereitschaft herstellen zu können. Im Grunde bedeutete diese Forderung nur eine Erweiterung des preußischen Kriegsschatzes von 90 auf 120 Millionen für das deutsche Reich. Nach der Bewilligung des Reichstages gingen am 8. Juli 1874 60 Millionen Mark aus der deutschen Reichsbank nach Spandau ab, und zwei Tage später folgten weitere 60 Millionen. Dieser Reichs-Kriegsschatz, bestehend aus geprägtem Gold und schweren Goldbarren, wurde in eisernen Kisten in die Tiefe des Juliusthurms der Festung Spandau versenkt. Der Juliusthurm ist ein uralter, verwitterter, aber trutziglicher Geselle, welcher sich inmitten der Festungswerke, Mauern und Kasematten Spandaus erhebt. Nur wenigen Sterblichen ist es vergönnt gewesen, den Thurm zu betreten und den Reichskriegsschatz zu sehen. Niemand darf sich dem alten Bauwerke nahen, überall wachsame Augen, blinkende Helme und Waffen, aber aus der Ferne mag den kostbaren Thurm schon mancher sehnende und verlangende Blick gestreift haben. Zwei Mal im Jahre findet eine Revision des Schatzes durch zwei Mitglieder der Reichsschuldentilgungskommission statt. Der Schatz würde übrigens bei der heutigen Riesenkopfzahl der deutschen Armee im Mobilmachungsfalle nur für ganz kurze Zeit ausreichen, betrugen doch im Jahre 1870 allein für das preußische Heer die Mobilmachungskosten etwa 6 Millionen Mark pro Tag.

eingerichtet werden. Ob der Güterverkehr später einzuschließen ist, bleibt vorderhand noch eine offene Frage. Allgemein hofft man von dieser zeitgemäßen Neuerung das Beste; denn an guten Verkehrsmitteln hat Posen, besonders aber die Umgegend keinen Ueberfluß.

---

w. **Von der Warthe.** Am 11. April fand eine Bereisung der Warthe durch die Herren Regierungs- und Baurath Dittrich aus Posen, Baurath Eucken aus Birnbaum und Wasserbau-Inspektor Weber aus Posen vom Mastenkrahn am Berdychowoer Damm bis Owinsk statt. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich die Strecke der Warthe von unterhalb des Rosen-Mühlgrabens bis Station 18 unterhalb Owinsk dem Strommeister Kühn aus Owinsk übergeben, und es bildet diese Strecke von jetzt ab den 5. Strommeister-Bezirk der Wasserbauinspektion Posen. — Mit den Regulirungsarbeiten an den Ufern der Warthe ist im Bezirk der Posener Wasserbauinspektion der Anfang gemacht worden. Es werden Erdarbeiten an den Ufern des Flusses bei Rogalinek, Nekle und auf der Strecke bei Wiorek ausgeführt. Unterhalb Owinsk werden zur Zeit Steine in Schleppkähne verladen und mittelst des Dampfbootes „Warthe" weiter abwärts gebracht, woselbst sie zu Regulirungszwecken verwendet werden sollen. An den Buhnenwerken der Warthe selbst können zur Zeit noch keine Ausbesserungen vorgenommen werden, weil der Wasserstand noch ein zu hoher ist. Bei dem ungewöhnlich niedrigen Frühjahrswasser, das bekanntlich nur um ein Geringes und auch nur auf kurze Zeit über 2 Meter am Posener Pegel hinausging, darf angenommen werden, daß die Beschädigungen an den Buhnen nicht bedeutend sein werden. — Die meisten fiskalischen Fahrzeuge auf der Warthe im diesseitigen Wasserbau-Inspektionsbezirk sind noch nicht in Dienst gestellt. Ein großer Theil derselben unterliegt vielmehr gegenwärtig noch der Reparatur und Instandsetzung. So sind auf den fiskalischen Grundstücken am Viehmarkt und unterhalb der großen Festungsschleuse verschiedene Fahrzeuge, mehrere eiserne Prähme, der Dampfbagger Posen III und das Dampfboot „Heinrich Koch" auf Land gezogen. Dort werden die Prähme ausgebessert und getheert, die beiden letzteren Fahrzeuge außerdem noch geroftet und angestrichen.

---

* **Stadttheater.** Es wird uns geschrieben: Die Direktion bereitet zum Schluß noch einen Sudermann-Cyklus vor und zwar sollen die fünf dramatischen Werke Sudermanns in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden: „Die Ehre", „Sodoms Ende", „Heimath", „Schmetterlingsschlacht" und „Glück im Winkel". Für diese 5 Vorstellungen, welche mit je einem Tage Zwischenpause angesetzt sind, werden besondere Abonnements ausgegeben zu niedrigen Preisen und zwar: I Rang 7,50, Parquet 6 M., II Rang 4 M. für alle 5 Vorstellungen, d. h. jede Vorstellung ein Billet. Selbstverständlich haben daneben die gewöhnlichen Bons ihre Giltigkeit. Die erste Vorstellung im Cyklus „Die Ehre" findet am nächsten Dienstag statt. — Die Ausgabe von Abonnements erfolgt in den Kassastunden im Bureau und Tageskasse.

gn **Die Besichtigung der Elektrizitäts- und Wasserwerke von Wilda** und zwar im Betriebe, ist von dem Wildaer Gemeindevorstande den Mitgliedern des Zweigvereins Posen des deutschen Beamtenvereins bereitwilligst gestattet worden. Diese Besichtigung wird am Sonnabend, 18. April, vor sich gehen. An derselben dürfen sich nur die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins und deren erwachsene Söhne betheiligen; die Theilnahme von Kindern ist nicht erlaubt. Als Versammlungsort ist das Ninckische Gartenlokal in Wilda bestimmt, von welchem aus um 7¼ Uhr Abends der Gang nach den Elektrizitäts- und Wasserwerken angetreten werden wird. Voraussichtlich findet eine recht rege Betheiligung statt.

n. **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hielt am Dienstag Abend im Dümke'schen Lokal ihre Monatssitzung ab. Herr Archivrath Dr. Prümers eröffnete die Sitzung mit einer Reihe von geschäftlichen Mittheilungen, worauf Herr Dr. Warschauer einen Vortrag hielt über „Neu aufgefundene Stiche des Posener Goldschmiedes Erasmus Kamyn"; er führte etwa Folgendes aus: Das Nürnberger Museum hat im Jahre 1894 14 kleine Ornamentstiche erworben, welche außer einem bisher nicht bekannt waren und nach Stil und Bezeichnung dem Meister Erasmus Kamyn zuzuschreiben sind. Außer diesen Stichen, welche nun veröffentlicht worden sind, wurden schon vorher im Pariser Nationalmuseum eine Anzahl kamynscher Stiche entdeckt. Im Jahre 1887 sind 15 Ornamentstiche Kamyns veröffentlicht worden, die mit 11 im Berliner Kunstgewerblichen Museum befindlichen photographirt wurden und zusammen zwei abgeschlossene Reihen von je 13 Blättern bilden. Die erste, ältere Reihe stammt aus dem Jahre 1552 und weist auf dem Titelblatt eine polnische Inschrift auf; auf den letzten Blättern dieser Reihe befinden sich zwei Buchstaben E. K., der volle Name ist nirgends genannt. Die jüngere Reihe stammt aus dem Jahre 1592; die Blätter zeigen einen modernen Charakter, tragen jedoch gleichfalls eine polnische Inschrift, aus welcher hervorgeht, daß die Blätter durch E. Kamyn 1592 herausgegeben und in Posen gedruckt worden sind; darüber befindet sich das kleine Stadtwappen von Posen. Zu diesen 26 Blättern sind 10 neue hinzugekommen, 8 davon bilden eine Reihe mit fortlaufenden Nummern, welche mit der Jahreszahl 1552 und den Initialen E. K. bezeichnet sind; zwischen den Buchstaben befindet sich ein Schild mit einer Hausmarke. Diese Marke ist wichtig, weil durch sie die dem Meister gehörenden Stiche erkannt wurden. Die beiden noch übrigen Blätter tragen nur die Jahreszahl 1552. Ueber die Herkunft der Blätter wird angegeben, daß sie in einem Band Bücher, das einem alten Nürnberger Goldschmiedehause entstammte, aufgefunden wurden. Man nimmt nun an, daß der Meister drei verschiedene Reihen von Stichen angefertigt hat. Eine Hauptfrage ist aber noch die, ob der Meister Erasmus Kamyn, der die Blätter von 1592 als Herausgeber mit seinem vollen Namen bezeichnet hat, thatsächlich mit dem Meister E K identisch ist; denn es ist nachgewiesen worden, daß 1539 in Nürnberg ein Goldschmied lebte, der gleichfalls mit E K zeichnete, aber Erasmus Kößler hieß. Ferner ist die Verschiedenheit der Monogramme zu erwähnen, während der Meister von 1552 sich nur der Buchstaben E K bediente, ist das Zeichen des Erasmus Kamyn auf den Stichen von 1592 etwas anders gestaltet; es zeigt nämlich zwischen den Buchstaben E. K. ein kleines s Man hält es für nicht gut denkbar, daß der Meister eine Pause von 40 Jahren in seiner Thätigkeit eintreten ließ und sich dann als 60jähriger Mann einer moderneren Richtung anpaßte. Ebensowenig ist anzunehmen, daß die inzwischen gefertigten Stiche verloren gegangen sein sollten, da das archivalische Material aus dem 16 Jahrhundert lückenlos erhalten ist. Auch die vollständigen Listen der Posener Goldschmiedeinnung sind noch vorhanden. Aus denselben geht hervor, daß Erasmus Kamyn eine Reihe von Jahren Aeltester der Innung war. Es finden sich viele Eintragungen von seiner Hand, die aber nie mit seinem vollen Namen, sondern nur mit seinem Künstlerzeichen E K unterzeichnet sind und da ist es bemerkenswerth daß diese Zeichen mit den Initialen auf den Blättern aus dem Jahre 1592 übereinstimmen. Es kann demnach angenommen werden, daß dieser Erasmus Kamyn wirklich der Zeichner der Stiche von 1592 gewesen ist und daß er thatsächlich als alter Mann sich dem neuen Stil zugewendet hat. — Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Reg.-Baumeisters Kothe über die „Baudenkmäler der Provinz Posen"; Redner besprach eingehend als besonders charakteristisch die Marienkirche und die ehemalige Katharinenkirche in Posen. Es sind dies nur kleine Kirchen, denen der Kunstfreund aber seine Aufmerksamkeit zuwenden wird. Die Marienkirche am Dom, eine Kathedrale en miniature, ist das bedeutendste Bauwerk Posens, welches bereits im Jahre 1247 genannt wird. Was diese Kirche besonders charakteristisch erscheinen läßt, sind die Strebepfeiler, die entgegen den sonstigen Anordnungen des gothischen Stils in das Innere der Kirche versetzt sind und sich hier als kräftige Bänder markiren. Die Marienkirche weist eine große Aehnlichkeit mit vielen Kirchen der Mark und Mittelpommerns auf, die sich in dem reich ausgestatteten Umgang und besonders in der erwähnten Anordnung der Strebepfeiler ausprägt. Die enge Verwandtschaft dieser Kirchen läßt auf einen und denselben Erbauer oder doch auf einen eifrigen Schüler desselben schließen. Die Katharinenkirche in der Wronkerstraße, die schon im Jahre 1297 erwähnt wird, konnte wegen Mangels an Geldmitteln nicht in der ursprünglich geplanten Form ausgebaut werden und stellt in ihrer jetzigen Form den Typus der Dorfkirchen dar. Die Kirche gerieth bei einem Brande im Jahre 1536 in Mitleidenschaft und ist, als das alte Kloster, zu dem sie gehörte, aufgehoben wurde, als Zeughaus eingerichtet worden. — In dem nun folgenden Vortrage der Herren Dr. Kiewning wurde der Aufenthalt Hans v. Bülows in Posen behandelt. Redner schilderte fesselnd die Freuden und Leiden des jungen Künstlers während seines Posener Aufenthalts; besonders interessirte die Wiedergabe von Briefen Bülows, deren derb humorvoller Inhalt zeigte, daß der nachmalige berühmte Meister im Klavierspiel auch in oft recht drückenden Lebenslagen den Muth nicht verlor. — Nachdem der Vorsitzende den Rednern Namens der Zuhörer gedankt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Stolzescher Stenographenbund.** Der Stolzesche Stenographenbund der Provinz Posen hielt am 12. d. Mts. im Restaurant Schwersenz seine diesjährige Hauptversammlung ab, die von sämmtlichen Bundesvereinen, einer Anzahl alleinstehender Mitglieder und einem Vertreter des Glogauer Vereins besucht war. Der Bundesvorsitzende, Herr Oberlehrer Theill-Gnesen eröffnete und leitete die Verhandlungen, denen ein Prämienschreiben vorausging. Der vorgetragene Jahres- und Kassenbericht bewies, daß der Bund sein bisheriges Besitzthum festgehalten habe, zeigte aber auch daß es bei der Interesselosigkeit des Publikums gegenüber den stenographischen Bestrebungen sehr schwer hält, vorwärts zu kommen. Zu seinem lebhaften Bedauern mußte der bisherige Bundesvorsitzende erklären, daß es ihm aus rein persönlichen Gründen unmöglich sei, eine Wiederwahl annehmen zu können. Aus der Wahl ging deshalb Posen als Vorort und Eisenbahn-Rechnungsrevisor Krawatschke als Bundesvorsitzender hervor. Nach Erledigung verschiedener Anträge, welche den inneren Ausbau des Bundes betrafen, wurden die Verhandlungen geschlossen. Im geselligen Verkehr blieben die Theilnehmer zusammen, bis die Nachtzüge die auswärtigen Vertreter entführten.

K **Jersitz,** 15. April. [Kommunales.] Die Liste der für das Steuerjahr 1896/97 zur Gewerbesteuer veranlagten Steuerpflichtigen liegt in der Zeit vom 20. bis einschl. 25. d. Mts. im hiesigen Amtsbureau aus. Die Einsicht ist jedoch nur den hierbei in Betracht kommenden Censiten gestattet.

k. **Jersitz,** 15. April. [Gemeindeverordneten-Sitzung.] In der gestern Nachmittag 5 Uhr im hiesigen Gemeindebureau stattgehabten Gemeindeverordneten-Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Zu Mitgliedern der Baukommission wurden die Herren Bauunternehmer Labsch, Bajon und Chemiker Köhler gewählt. Als Mitglieder der Finanzkommission wurden die Herren prakt. Arzt Dr. Kozuszkiewicz, Kaufmann Thiel und Brauereidirektor Ahlert, zu Mitgliedern des Ausschusses zur Verwaltung des Wasser- und Elektrizitätswerkes die Herren Fleischermeister Pitt, Dr. Kozuszkiewicz und Köhler gewählt. Betreffs Erweiterung und Verstärkung der Ringleitung der elektrischen Straßenbeleuchtung wird beschlossen, die vorhandene Ring- und Speiseleitung zur Abgabe des elektrischen Stromes an Private auf die Kaiser Wilhelm- bis zur Feldstraße, die Kaiser Friedrichstraße, den Rest der Großen Berlinerstraße bis zur Feldstraße auszudehnen, und werden die hierzu erforderlichen Mittel von Seiten der Versammlung anstandslos bewilligt. Gleichfalls wird beschlossen, die Wassererhleitung der hiesigen öffentlichen Wasserleitung bis zur Villenkolonie „Kaiser Wilhelm" auszudehnen. Die Angelegenheit betreffs Aufstellung von Anschlagsäulen wird bis nach Eingang der erforderlichen Genehmigung von Seiten der Fortifikation vertagt. Die Legung von Cementtrottoirplatten in der Bukerstraße in ihrem Theil von der Glogauerstraße bis nach den Kasernen wird genehmigt. Der Verkauf der bisher im Elektrizitätswerk stationirt gewesenen und nunmehr entbehrlich gewordenen Lokomobile wird vor der Hand ausgesetzt. Die Krankenversicherungsbeiträge der beim Elektrizitäts- und Wasserwerk beschäftigten Maschinisten, Heizer ꝛc. werden von nun ab in ganzer Höhe auf den Gemeinde-Etat übernommen. Dem Schulvorsteher der hiesigen Privatmittelschule Herrn Illgen wird, wie schon erwähnt, für das Etatsjahr 1896/97 eine Beihilfe von 1000 Mark aus Gemeindemitteln bewilligt. Den Hausbesitzern Gebrüder Blaszkiewicz und Uklejewski wird für die ihnen zur Verbreiterung der Festungsstraße entzogenen Grundstücksflächen eine Entschädigung von je 300 Mark bewilligt. Dagegen wird der gleiche Anspruch des Hausbesitzers Szylzka auf Zahlung von 1000 Mark abgelehnt und beschlossen, das betreffende Terrain zu vermessen und dann behufs Bemessung der Höhe der Entschädigung die Sache auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Gegen die Annahme des Vertrages mit der Chausseeverwaltung, betreffend Legung von Cementtrottoirplatten auf den Fußgängerbanketts haben die Gemeindeverordneten nichts einzuwenden. In der Streitsache mit dem Eisenbahnfiskus wegen Unterhaltung der Bogdanka-Ufer wird beschlossen, den Weg der Civilklage zu beschreiten. Als letzter Punkt der Tagesordnung stand die Angelegenheit, betreffend Erhebung von Marktstandsgeld an den allwöchentlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend auf dem hiesigen Marktplatz stattfindenden Wochenmärkten an. Die Angelegenheit wurde bis auf Weiteres vertagt. — Hiermit schloß die Sitzung um 7¼ Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 16. April. Der Kaiser ist Vormittags 10¼ Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Großherzog, dem Erbgroßherzog, den Prinzen Wilhelm und Carl von Baden, sowie dem Gesandten Eisenbecher empfangen. Die Begrüßung des Kaisers mit dem Großherzog war sehr herzlich. Im offenen Wagen wurde alsdann die Fahrt nach dem Schlosse angetreten, wo der Kaiser von der Großherzogin und Erbgroßherzogin begrüßt wurde.

Hamburg, 16. April Die Hamburger Börsenhalle meldet aus Caracas: Die Abfindung und der Anleihevertrag hinsichtlich der großen Venezuela-Bahn ist zwischen den Vertretern der Diskonto-Gesellschaft, der Norddeutschen Bank und der Regierung von Venezuela vollzogen worden. Für alle rückständigen Verpflichtungen der ferneren Zinsgarantie der Regierung erhält die Venezuelabahn nominell 36 Millionen Bolivares (1 Bolivar = 1 Franc) der von dem Kongreß beschlossenen Anleihe von 50 Millionen.

Wien, 16. April. [Abgeordnetenhaus.] Der Ackerbauminister erklärte: Angesichts des wachsenden Terminspiels in Getreide in Europa müsse etwas geschehen. Das erforderliche Einvernehmen mit andern betheiligten Ministern sei angebahnt. Der neue Strafgesetz-Entwurf behandele die Verleitung zum Börsenspiel als Spezialdelikt. — Zur Prüfung der Maßnahmen zur Eindämmung des Börsenspiels beabsichtige er Berathungen unter Hinzuziehung von Sachverständigen. Bezüglich der Bestellung landwirthschaftlicher Beiräthe bei auswärtigen Vertretungen beabsichtige er, sich nicht an das Ministerium des Auswärtigen zu wenden, sondern selbst geeignete Fachleute ins Ausland zu senden.

Wien, 16. April. Der Bildhauer, Professor Tilgner ist heute am Herzschlag gestorben.

Budapest, 16. April. Das Abgeordnetenhaus nahm in längerer Debatte das Budget des Finanzministeriums an und begann sodann die Spezialdebatte.

London, 16. April. Edgar Wincent, Gouverneur der Bank Ottomane, ist hier aus Konstantinopel angekommen.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 16. April, Abends.

Der Reichstag

berieth am Donnerstag in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Bei § 1 beantragen die Abgg. Lenzmann (freis. Vp.) und Singer (Soz.), die von der Kommission hinzugefügte Bestimmung zu streichen, wonach auch wegen Unterlassung der richtigen Angabe der Geschäftslage im Allgemeinen Klage geführt werden kann. Beide Redner heben das Chikanöse dieser Bestimmung hervor, während die Abgg. Bassermann (natl.) und Röhren (Ctr.) in die strengere Fassung willigen. Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich gegen die von der Kommission eingefügte Generalklausel.

Das Abgeordnetenhaus

setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes fort und zwar bei § 7, wonach ein rechtlicher Anspruch auf Neugewährung der Alterszulagen den Lehrern nicht zusteht. Die Versagung, zu der die Genehmigung der Bezirksregierung erforderlich ist, kann jedoch nur bei unbefriedigender Führung stattfinden.

Abg. Stephan (Ctr.) erklärt, seine Partei werde für den § 7 stimmen, event. beantrage er statt „Führung" „Dienstführung zu setzen. Mit diesem Antrag erklärt sich der Abg. Bartels (kons.) der im Uebrigen für § 7 eintritt, einverstanden. Abg. Rickert (Freis. Vg.) beantragt den § 7 zu streichen, event. die Versagung der Alterszulage von einem Disziplinarverfahren abhängig zu machen.

Kultusminister v. Bosse führt aus, das § 7 in seiner Bedeutung weit überschätzt würde; ein ordentlicher Lehrer der seine Pflicht thue, habe nichts zu fürchten. Abg. Glebocki (Pole) spricht sich für den Antrag Rickert aus. Abg. Knörcke (Frs. Vp.) erklärt sich mit der Ausführung des Ministers einverstanden und wird für § 7 stimmen.

§ 7 wird schließlich in der Kommissionsfassung mit dem Antrag Stephan angenommen.

Bei § 10, betreffend Anrechnung der Dienstzeit im Privatschuldienst bei erfolgter staatlicher Anstellung, wünscht Abg. Bartels (kons.) auch die Lehrerinnen in die Bestimmungen eingeschlossen. Nach längerer Berathung werden die §§ 10 und 10a angenommen, ebenso § 11 und 11a.

§ 12 behandelt die Größe der Dienstwohnungen und überläßt deren Abmessung den bezüglichen örtlichen Verhältnissen. Abg. Falkenhagen (natl.) willigt in die Regierungsvorlage und beantragt einen Zusatz, wonach bei Anlegung neuer Dienstwohnungen auf dem Lande die Lehrer 3–4 heizbare Räume erhalten sollen. Die Abg. Knörcke (Freis. Vg.) und Dasbach (Ctr.) befürworten Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Schließlich wird § 12 in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen die §§ 13 und 14

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der Berathung.

Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die Meldung, daß der Kaiser die Genehmigung zur Abhaltung der Trauerfeier in der Garnisonkirche zu Potsdam für den Frhr. v. Schrader versagt habe, als unzutreffend. Die Genehmigung sei nicht vom Kaiser, sondern vom Kommandanten von Potsdam versagt worden.

Karlsruhe, 16. April. Der hier für 2 Uhr 20 Min bestellte Sonderzug, mit dem der Kaiser über Weißenbach nach dem Jagdschloß Kaltenbronn sich zu begeben gedachte, ist abbestellt worden. Durch den hohen Schnee im Jagdrevier ist die Möglichkeit der Abhaltung der geplanten Jagd in Frage gestellt. Der Kaiser bleibt heute hier; morgen früh wird weitere Bestimmung getroffen werden.

Braunschweig, 16. April. Eine große Versammlung von Ladeninhabern unter Vorsitz des Handelskammer-Präsidenten protestirte gegen den Vorschlag der Kommission für Arbeiterstatistik betreffend den Schluß der Ladengeschäfte.

Wien, 16 April. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute früh nach Berlin, seine Gemahlin nach Graz in Steiermark abgereist.

London, 16. April. Das Reuterbureau erfährt, daß im Kriegsministerium über eine im Herbst dieses Jahres auszuführende Entsendung von Truppen nach dem Sudan keinerlei Beschluß geplant ist, vielmehr alles von der Entwickelung der Ereignisse abhängen werde.

Amsterdam, 16. April. Nach einer Depesche des „Handelsblad" aus Batavia wird die Räumung aller Posten außerhalb de Fortifikationslinie, ausgenommen Tjotgoe, morgen beginnen.

Gestern früh um 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, die Wittwe

Johanna Schlegel

im Alter von 70 Jahren. 5151

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Städtischen Krankenhause aus statt.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Benjamin Krayn

ist gestorben. 5156

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr,** vom Trauerhause aus, Wronkerstraße 1 statt.

Posen, den 17. April 1896.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 5143

Freitag, den 17. April 1896: Zum letzten Male: **„Die kranke Zeit".** Sonnabend, den 18. April 1896: Novität: Zum ersten Male: **„Die Höllenbrücke".** Schwank in 3 Akten von Jofé u. Wolff. — In Vorbereitung

Sudermann-Cyklus

Ehre — Sodoms Ende — Heimath, Schmetterlingsschlacht, **„Glück im Winkel".** Abonnements: I. Rang 7,50 M., Parq 6 M., II. Rang 4 M., für 5 Billete werden an der Kasse ausgegeben.

Nur noch wenige Tage!

Lamberts Saal.

Heute Abend

Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Königin-Louisen-Verein.

Hauptversammlung

Dienstag, d. 22. April d. J., Abends 6 Uhr, 5139 im Berathungszimmer der Knaben-Mittelschule, Naumannstr.

Münchener Bürgerbräu

Bock-Bier.

A. Schwersenz.

Geröstete Dampf-Caffee's

neues patentirtes Verfahren, **kräftiges, hochfeines Aroma, höchste Ergiebigkeit.** 5147

Jacob Appel.

Fernsprecher Nr. 75.

Doucheapparat zu kaufen gesucht. Off. mit **Preisangabe** u. V. B. Exp. d. Ztg. 5126

Am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere hochbetagte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau

Wilhelmine Sobiestron

geb. Schiffman

im 84. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen evang. Kreuzkirchhofes aus statt.

Um stille Theilnahme bittet 5154

Familie Grosser.



Statt besonderer Meldung.

Gestern Abends 10½ Uhr starb nach schweren Leiden unser herzinniger Sohn und Bruder 5149

Georg

im Alter von 12 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Posen, den 16. April 1896.

Taubstummenlehrer Schreiber u. Frau nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. April des Nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Wallischei Nr. 2, aus statt.

Mittwoch Abend 7 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag mein inniggeliebter Mann, unser theurer, fürsorgender Vater, Großvater, Schwager, Schwiegervater und Onkel, der Kaufmann

Benjamin Krayn

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen an 5144

Dorothea Krayn

geb. Krayn.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. April cr., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Wronkerstraße 1, aus statt.

Unser hochverehrter Chef Herr 5150

Benjamin Krayn

ist uns Mittwoch Abend plötzlich durch den Tod entrissen worden. Sein Ableben betrauern wir auf das Tiefste, da er, ausgestattet mit biederem Charakter, uns ein musterhafter Chef sowohl wie auch ein treuer Berather und Freund war. Sein Verlust ist uns unersetzlich und wird sein Andenken stets in uns fortleben. Leicht werde ihm die Erde.

Das Comptoir- und Geschäftspersonal der Firma Gebrüder Krayn.

Bekanntmachung.

Wir theilen hierdurch mit, daß wir die Sub-Direktion der **Hagelversicherungsbank für Deutschland von 1867** und der **Viehversicherungsbank von 1861** dem 5126

Herrn O. Guthknecht in Bromberg, Elisabethstr. 30

übertragen haben und bitten ergebenst, sich in allen diesbezüglichen Angelegenheiten an denselben wenden zu wollen.

Berlin, Trebbinerstraße 15, SW.

Die Direktion.

Haeke.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung empfehle ich mich zur Aufnahme von Anträgen. Bin zu jeder gewünschten Auskunft stets gern bereit.

Bromberg, Elisabethstr. 30 I. Hochachtungsvoll

O. Guthknecht.

Wichtig für alle Posener Miether!

In meinem Verlage ist soeben in 2. verbesserter Auflage erschienen 5128

Eigene Landhäuser und Heimstätten

für Beamte in der Nähe großer Städte

von **K. Günther.**

Fried. Ebbecke,

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Posen, Wilhelmsplatz 2.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Unter Staatsaufsicht. —
— Gegründet 1854. —

Neue Versicherungs-Anträge	in			
"	"	1891:	34,9	Millionen Mark.
"	"	1892:	40,3	" "
"	"	1893:	42,0	" "
"	"	1894:	48,1	" "
"	"	1895:	52,0	" "

Ausstellung Gnesen

vom 19.—27. April 1896

für

Gasthof- und Haushaltungsgegenstände aller Art.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Täglich Concert. Elektrische Beleuchtung. Eintrittspreis 50 Pfennig. **Fahrpreisermäßigung** von Eisenbahnstationen der Provinz Posen **nach Gnesen am 18., 19., 22., 25. und 26. April d. Js.** (Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreis.) 4719

Das Ausstellungs-Comité.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag 7 Uhr Abends: **Gottesdienst.**

Sonnabend 9½ Uhr Vorm.: **Gottesdienst.**

Mit dem heutigen Tage habe ich in dem Grundstück

Theater-Straße Nr. 2

in den bisher von Herrn Schlossermeister **Jander** innegehabten Räumen eine 5130

Werkstatt für Bau- und Kunstschlosserei sowie für Kunstschmiede-Arbeiten

eröffnet.

Ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf freundlichst berücksichtigen zu wollen und sichere schnelle, pünktliche und sorgfältige Ausführung aller in mein Fach schlagenden mir übertragenen Arbeiten zu.

M. Lindner,

Schlossermeister.

Frischen Silberlachs

per Pfd. 90 Pf.

Steinbutt,

per Pfund 70 Pf.

Butterlachse,

per Pfd. 65 Pf.

empfiehlt 5160

S. Samter jr.

Soolbad und Sanatorium **Wittekind** b. Halle a. d. S., in anmuthig u. klimat. bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedeberg. Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwend. d. bewährt. physikal. Heilmethoden, Massage, Electricität u. Diätetik. Frühjahrskuren im April u. Mai. Sais. bis Mitte Oct. Prospecte durch die Kur-Verwaltung.

Dirig. Arzt: Dr. Lange

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung! 3276

Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pfg.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

Adolf Asch Söhne,	**J. N. Leitgeber,**
Jacob Appel,	**Max Levy,**
R. Barcikowski,	**W. F. Meyer & Co.,**
E. Bandmann,	**Fritz Mader,**
W. Becker,	**Sally Munderstein,**
O. Boehme,	**S. Olyński,**
E. Brecht's Wwe.,	**Leopold Placzek,**
Central-Drogerie	**J. Schleyer,**
Czepczynski & Sniegocki,	**Oswald Schaepe,**
M. Domagalski,	**J. Schmalz,**
F. G. Fraas Nachf.,	**J. Smyczyński,**
Adolf Glaser,	**S. Samter jr.,**
B. Glabisz,	**St. Woyniewicz,**
H. Hummel,	**W. Zaporowicz,**
O. Karmeinski,	**St. Ziętkiewicz.**
E. Koblitz,	

Man verlange und nehme nur

Elb's Essig-Essenz. 5104

Meinen hochgeehrten Kunden und Gönnern theile ich ergebenst mit, daß ich meine

Kunst- und Bauschlosserei

von Theaterstr. 2 nach meinem neu erbauten Hause

St. Martin 39

verlegt habe. 5155

Hochachtungsvoll

E. Sander.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 3977

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,

Breitestr. 12.

Ober-Sek. wünscht Nachhilfestund. zu erth. Off. postl. Z. 1.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Stunden zu ertheilen. Off. R. C. 100 postl. 5112

Am Dienstag Nachmittag ist in der Garderobe des Sternschen Saales ein neuer Schirm, gelber Naturstock vertauscht worden. Abzug. den Wilhelmstraße 8 I im Bureau. 5145

Auf ein Rittergut in höchster Kultur werden hinter der Landschaft 5117

40 000 Mark

als Darlehn gesucht. Offerten unter **A. B. 5117** an die Exped. dieses Blattes.

Jg. Mädchen finden gute Pension (monatl. 40 M.) bei Lehrerin. Vorb. Ref. Näh. Schnase, **Berlin W., Cornelinsstr. 4a** pt., **Eingang Privatstr.** 5133

Christl. Buchhalterin f. 1. Mai in guter Fam. Benf. Off. u. A 100 postl. Posen. 5135

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Weiß,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4. 5385

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Schmiegel,** 16 April. [Personalien.] Unsere Stadt hat Aussicht, zwei neue Kreisbeamte zu erhalten. Der hiesige Kreisphysikus Dr. Paulini, welcher Ende 1889 aus Ostpreußen hierher versetzt worden ist, verläßt, wie verlautet, Ende dieses Monats unseren Ort, um die Kreisphysikatsstelle des Kreises Militsch, Regierungsbezirk Breslau, zu übernehmen. Ferner ist die Kreisthierarztstelle des Kreises Schmiegel, welche bis jetzt mit dem Kreise Kosten verbunden ist und von dem Kreisthierarzt Hübner zu Kosten mitverwaltet wird, zur Besetzung ausgeschrieben.

⊙ **Pinne,** 14. April. [Patentpumpe an Fahrrädern.] Eine für Radfahrer recht praktische Neuerung ist von dem Maschinenfabrikanten F. Lengowski hier ausgearbeitet worden. Bei den Pneumatik-Fahrrädern wurde bisher die Luft durch eine Luftpumpe, die man in der Tasche stets mit sich führen mußte, eingepumpt, was durch die gebückte Stellung, die man dabei einnahm, recht unbequem war, auch stets einige Zeit in Anspruch nahm. Die Neuerung des Herrn Lengowski besteht nun darin, daß die Pumpe sich im Gestell selbst befindet und von hier aus die Luft den Rädern mitgetheilt wird. Der Luftkolben liegt in ruhendem Zustande unter dem Sattel und ist bei Bedarf in aufrechtstehender, also sehr bequemer Stellung zu handhaben. Außerdem genügt ein Zehntel des bisherigen Kraft- und Zeitaufwandes, um beide Räder mit Luft zu füllen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die neue Einrichtung bald überall eingeführt sein wird, speziell da dieselbe sich auch an allen schon in Gebrauch befindlichen Rädern anbringen läßt. Diese neue Pumpe ist schon unter Nr. 55324 patentirt worden.

V. **Fraustadt,** 14. April. [Jugendliche Diebe. Seuche. Gymnasialbau. Personelles.] Um sich zum Vernaschen Geld zu verschaffen, griffen die Schulknaben K., W. und P. zur Ausführung eines frechen Diebstahls. W. schlich sich auf Zureden der andern beiden Jungen in das Gehöft des Gasthofsbesitzers Welz von hier und holte aus einem Stalle eine brütende Henne, welche P. gegen Zahlung von 30 Pf. an sich nahm, der dann den Erlös mit vernaschen half. Erst am gestrigen Tage, als P. auf dem hiesigen Wochenmarkte die Henne für 1,75 M. an den Mann bringen wollte, kam man den Dieben auf die Spur. — Unter den Schweinen des Gastwirths Michel in Kandlau ist die Schweineseuche ausgebrochen, worauf vom hiesigen Distriktsamt die Gehöftssperre angeordnet wurde. — Der Verdingungstermin über Ausführung der für den Neubau des Königl. Gymnasiums hierselbst erforderlichen Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten findet am 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Regierungs-Baumeisters Gerhardt hierselbst statt. — Mit der Vertretung des bis zum 1. Oktober d. J. beurlaubten Gymnasial-Oberlehrers Professor Scholtze ist der Gymnasiallehrer Bork aus Nakel betraut worden.

* **Fraustadt,** 15. April. [Das 60jährige Dienstjubiläum] beging gestern der Lehrer Bensch in Attendorf unter großer Theilnahme von Lehrern und Schulfreunden. Propst Lic. Lüdke hielt zur Feier des Tages ein Hochamt in Zedlitz ab; daran schloß sich ein Festakt im Schulhause zu Attendorf, wobei Kreisschulinspektor Grubel dem Jubilar den Adler der Inhaber des Hohenzollernordens mit der Zahl 60 überreichte und ein Anerkennungsschreiben der Regierung verlas, die Herrn Bensch eine Ehrengabe von 300 M. überwies. Die Lehrerschaft schenkte einen Lehnstuhl und einen Schlafrock, die Schulgemeinde Attendorf einen Tafelaufsatz. Noch andere Geschenke wurden dargebracht. Ein Festmahl in Schlichtingsheim bildete den Schluß der Festfeier.

ch. **Rawitsch,** 15. April. [Das linke Ohr.] Wie jetzt erst in weiteren Kreisen bekannt wird, hatte ein biederes Bäuerlein aus dem benachbarten Polnisch-Damme am 11. d. Mts. das Unglück, daß ihm im Walde beim Holzaufladen durch die dabei benutzte Hebelade das linke Ohr glatt weggerissen wurde. Anstatt nun das abgerissene Ohr aufzuheben und sogleich die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen, der es ihm event. wieder angenäht hätte, begnügte er sich damit, die schwere Verwundung einfach mit einem Tuche zu verbinden. Nächsten Tags kam er in eine hiesige Droguenhandlung, um sich eine Heilsalbe zu kaufen, der Geschäftsinhaber aber bewog ihn zu einem Arzt zu gehen, um sich einen ordentlichen Verband anlegen zu lassen. Der zu Rathe gezogene Arzt kam denn auch diesem Wunsche nach, die Frage des biederen Bauersmannes, ob ihm nicht ein anderes Ohr wachsen würde, mußte aber verneint werden. Doch auch diese Antwort schien ihn nicht sonderlich zu rühren, denn auf die Aufforderung des Arztes am nächsten Tage zwecks Revision der Wunde wiederzukommen, erwiderte er ruhig, dazu habe er keine Zeit, er müsse in den Wald nach Holz fahren.

⊙ **Lissa,** 15. April. [Konkurs. Prämiirung. Freiwillige Feuerwehr.] Ueber das Vermögen des Stärkefabrikpächters Erich Böhme in Gurzno in Firma E. Böhme ist das Konkursverfahren eröffnet und der hiesige Kaufmann Adalbert Förste zum Konkursverwalter ernannt worden. — Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Lissa und Fraustadt veranstaltet am 15. Mai d. J. hierselbst eine Prämiirung von Pferden und Rindvieh. Zur Bewerbung werden solche Pferde- und Rindviehzüchter zugelassen, deren Grundstücke nicht über 50 Hektar groß oder bei einem größeren Areal nicht höher als zu 600 Mark Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind. Was die Pferdeprämiirung anbetrifft, so sind Preise ausgesetzt für ein- und zweijährige Stutfohlen, für drei- und vierjährige bedeckte Stuten und für vierjährige und ältere Stuten mit Fohlen. Die zu vertheilenden Prämien bestehen in Freideckscheinen auf die königlichen Landbeschäler und in Geldpreisen von 25 bis 150 Mark. Im Ganzen werden mindestens 750 Mark zur Verwendung kommen. Für die Rindviehprämiirung sind Preise von 30—100 Mark ausgesetzt. — Der bisherige Branddirektor der freiwilligen Feuerwehr, Vergolder Engel, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. In der vorgestrigen Generalversammlung ist Maurermeister Piwonski zum Branddirektor einstimmig gewählt worden.

rs. **Rakwitz,** 14. April. [Höhere Knabenschule in Wollstein. Sachsengänger. Bezirkskonferenz.] Die höhere Knabenschule in Wollstein zählte mit Beginn des neuen Schuljahres 50 Schüler, gegen etwa 30 bei Eröffnung derselben. Es wirken an der Anstalt 4 ständige Lehrkräfte und ein Religionslehrer. — Täglich durchziehen eine Menge von Arbeitern und Arbeiterinnen der Umgegend unsere Stadt, um das „Rübenland" aufzusuchen. Auf der nächsten Bahnstation Wollstein herrscht dieserhalb seit einigen Tagen ein reger Verkehr. — Gestern fand in Wollstein die erste diesjährige Bezirkslehrerkonferenz unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Hoche statt.

△ **Janowitz,** 14. April. [Kriegerverein. Bereisung der Welna.] In der am Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde Hauptmann Raschke-Uschikowo per Akklamation zum Vorsitzenden und zu seinem Stellvertreter Lieutenant Baumann-Friedrichshof durch Stimmenmehrheit gewählt. Zur Theilnahme an der Enthüllungsfeier des Kaiserdenkmals auf dem Kyffhäuser im Monat Juni sind fünf Vereinsmitglieder angemeldet worden, von denen aber nur für den Fahnenträger eine Reiseentschädigung aus Vereinsmitteln bewilligt wurde. Endlich wurde beschlossen, dem bisherigen Vorsitzenden und Begründer des Vereins, Lieutenant Schleyer, welcher das Amt als Vorsitzender niederlegte, als Anerkennung seiner Verdienste für das Vereinsleben ein Geschenk als Andenken zu überweisen. Die Art desselben soll später näher bestimmt werden. — Gestern und heute fand seitens der Meliorationsgenossenschaft eine Bereisung der Welna von hier bis Ciesla statt.

≡ **Zirke,** 15. April. [Neue Sparkasse. Kontrolversammlungen.] Es hat sich hierselbst eine Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gebildet, und ist das Statut derselben bereits in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts zu Birnbaum eingetragen worden. Der Vorstand der Kasse besteht aus dem Direktor, dem Rendanten, (Buch- und Kassenführer) und drei weiteren Mitgliedern. Gegenwärtig bekleiden diese Vorstandsämter die Herren Kaufmann Bernhard Deysing-Zirke, Gutspächter August Hall in Klein Luttom, Forstmeister Eduard Engelmann-Zirke (dieser gleichzeitig als Stellvertreter des Direktors), Mühlenbesitzer Albert Bauer in Kupka-Mühle und Ackerbürger Xaver Gromadecki-Zirke. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen finden im diesseitigen Kreise statt in Lindenstadt und Kwiltsch und zwar am 20. und 21. April, in Zirke und Charcic am 21. und 22 April cr.

E. **Gollantsch,** 15. April. [Neue Postagentur. Einrichtung einer Bahnmeisterstelle.] Am 16 April tritt in dem bisher zum Landbestellbezirk des Postamts Rynarschewo gehörigen Orte Wladislawa eine Postagentur in Wirksamkeit. Ihre Postverbindung erhält dieselbe mit Rynarschewo durch eine Botenpost mit unbeschränkter Beförderung. Dem Landbestellbezirk der Postagentur in Wladislawa sind 16 Ortschaften zugetheilt worden. — Seit dem 1. April ist in Netzthal eine Bahnmeisterei errichtet worden. Dieselbe war seit 15 Jahren nach Nakel verlegt worden.

r. **Schildberg,** 15. April. [Unterbliebene Hochzeit.] Gestern sollte hier die Verheirathung des Kaufmanns B. aus Ostrowo mit Frl Br., der Tochter einer Kaufmannswittwe, stattfinden. Kurz vor der Trauung sollte dem Bräutigam die Mitgift behändigt werden — 6000 M. B. hatte aber 8000 M. erwartet und verzichtete nun auf die Heirath. Er reiste ab und ließ die arme Braut im Hochzeitskleide zurück. Der Vorfall macht viel von sich reden.

g. **Jutroschin,** 15. April. [Vortrag. Erweiterungsbau.] Im Saale des Hotel Netzer hielt gestern Abend der Ingenieur Schröter aus Kobylin einen Vortrag über die Röntgen-Strahlen mit experimentaler Vorführung derselben. — In der katholischen Kirche zu Rozdrazewo werden diesen Sommer bedeutende Erweiterungsbauten, deren Verdingung nächstens erfolgt, vorgenommen werden.

X. **Wreschen,** 14. April. [Liebesmahl.] Die Offiziere des Landwehrbezirks Schroda hielten gestern ihr jährliches Liebesmahl im Hotel Häntsch ab; das Mahl war von ca. 40 Offizieren besucht.

X. **Wreschen,** 15. April. [Der Brennereiverwalter Benno Panten] in Grabowo, Kreis Wreschen, ist an Stelle des Wirthschaftsinspektors Otto Roether zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Versicherten der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen von demselben Vorstande ernannt worden zu seinem Bezirke gehören die Ortschaften Grabowo, Wyzoda, Krzywagora, Zydowo, Borzykowo und Gorazdowo.

⊙ **Krotoschin,** 14. April. [Schulvorstandswahl.] In den Vorstand der hiesigen katholischen Schule wurden der praktische Arzt Dr. Borowski, Volksbank-Rendant Rychlicki, Tischlermeister Baczkowski und Kaufmann Mierzynski gewählt. Bekanntlich war den im Januar d. J. gewählten Mitgliedern die Bestätigung versagt worden.

⊙ **Pleschen,** 14. April. [Sachsengänger.] Auch hier hat die Sachsengängerei in diesem Jahre einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen. In der vergangenen Woche waren es täglich 1500 bis 2000 Personen, in dieser Woche täglich 500 bis 600 Personen, die nach einem kurzen Aufenthalt in der Stadt, der zum Einkaufe von Kochgeschirr ꝛc. benutzt wird, mit der Eisenbahn weiter reisen. Das Ziel dieser Leute, die größtentheils aus Rußland stammen, ist vornehmlich die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen, Braunschweig, Anhalt und Brandenburg.

—i. **Gnesen,** 14. April. [In der letzten Stadtverordneten-Sitzung] hat für den vor zwei Jahren verstorbenen als zweiter Stellvertreter für den Provinzial-Landtags-Abgeordneten fungirenden Kommissionsrath Hellbronn eine Ersatzwahl stattgefunden. Von 10 giltigen Stimmzetteln lauteten 6 für den Stadtverordneten Krzywynos und für 4 für Gimkiewicz. Ersterer wurde somit gewählt. Der Zuschlag für die Nutzung des Schlachthausdüngers ist dem Rittergutsbesitzer von Kähne in Jankowo für das Meistgebot von 120 Mark jährlich ertheilt worden. An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Zuther wurde der Oberbürgermeister a. D. Machatius als Mitglied der Armen-Deputation und der Verschönerungs-Kommission gewählt, da der Gewählte den Wunsch ausgesprochen hatte, sich noch in irgend einer Weise für die Stadt nützlich und thätig erweisen zu können. Nach Erledigung der Tagesordnung brachte der Stadtverordnete v. Wierzbicki noch die Jahrmarktsfrage zur Sprache und motivirte seinen Antrag damit, daß die hiesigen Jahrmärkte immer mehr zurückgingen und namentlich der Pferdehandel durch die Konkurrenz anderer Städte bedeutend gelitten habe. Um einen weiteren Verfall der früher so bedeutenden Pferdemärkte vorzubeugen, müßten nach An-

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(18. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Oh", machte Jane, „darum ist mirs nicht bange. Wir finden immer noch einen, der uns auf den Leim geht. Aber dazu müssen wir hinaus. Hierher wird keiner kommen, um uns 's Geld zu bringen. Und einen Mann finden wir wahrhaftig hier auch nicht, wenn wir uns so vergraben wie die Murmelthiere."

„Wie wärs," meinte Jane, „wenn wir zu dem, wie heißt er doch . . . zu Rodgers gingen. Der könnte uns das Geld geben . . . meint Ihr nicht?"

„Worauf denn?"

„Worauf? auf uns. Unsere Männer zahlens dann wieder zurück."

„Wenn Ihr einen findet."

„O, dafür laß dann nur ihn sorgen schon um sein Geld zurückzukriegen, schafft er uns den Mann."

„Glaubt Ihr wirklich?"

„Zweifellos."

Und nun wurde die Sache besprochen.

Ja, es schien nicht unmöglich. Derlei war schon oft genug geschehen. Hübsch waren sie ja, und Miß Edith warf einen Blick nach dem Spiegel, der ihre volle, üppige Gestalt reflektirte.

„Und Mary?"

„Oh, Mary braucht ja nichts davon zu wissen. Die ist noch zu jung. Sie kann zufrieden sein, wenn wir sie mitnehmen. Was gehts denn sie an, wo wir das Geld herhaben. Und dann, ihre Zeit kommt auch bald genug. Na, und schlägt es bei einer fehl, bei der anderen schlägts doch gewiß ein. Aber . . .

„Also gehst Du hin?"

„Wer? ich? Nein, Du mußt hingehen."

„Ich bin die Aeltere."

„Eben deshalb", meinte Jane. „Bei Dir pressirt es schon mehr."

„Du!" Und Edith trat mit drohend erhobener Hand auf ihre Schwester zu. Mistreß Doile aber trat noch zur rechten Zeit dazwischen.

„Streitet doch nicht wieder. Wenns schon nicht anders sein kann, so werde ich gehen."

„Du?" fragte Edith und sah ihre Mutter mißtrauisch an. „Na meinetwegen. Im Grunde ists ja auch Deine Pflicht."

„Und wieviel verlangen wir?"

„Ich dächte . . ."

Doch ehe man erfuhr, was Miß Edith sich dachte, trat Miß Mary ein. Gravitätisch wie sonst nie.

„Kinder", sagte sie, „wie seh ich aus? Seht mich mal ganz genau an. Gewachsen, nicht?"

Jane warf ihrer Schwester einen mitleidigen Blick zu, während Edith spottend auflachte.

„Ja, ja, lacht nur, lacht nur. 's wird Euch schon das Lachen vergehen. Wie viel ist das?" fragte sie und streckte beide Hände mit ausgespreizten Fingern vor. „Zehn, was? Na, und an jedem Finger sitzt eine Million."

„Du bist verrückt", machte Jane.

„Gescheiter als Du, mein liebes Schwesterchen", lachte aber Miß Mary auf. „Viel gescheiter, und wenn ihr hübsch artig wäret, so würd ich Euch die Geschichte erzählen."

„Von Deinen Millionen?"

„Jawohl, von meinen Millionen", und sie ahmte den spottenden Ton ihrer Schwester nach.

„Kind", meinte da aber Mistreß Doile, „sag mal im Ernst, was ist denn geschehen."

„O nichts", und Miß Mary warf sich bequem in einen Fauteuil. „Nichts, als daß ich mich morgen verloben werde."

„Verloben?!"

Alle drei warens, die den Ausruf gethan hatten und alle mit anderem Ausdruck.

„Jawohl, verloben. Aber 's interessirt Euch ja nicht."

„Sei nicht so dumm. Wenn was dran ist, so leg los, wenn nicht, laß uns in Ruh."

„Hm, wie Du meinst. Dir aber, Ma', kann ichs doch erzählen. Was? Na, ich war also bei Rodgers."

„Bei Rodgers?!" riefen wieder alle drei und rückten näher zu ihr hin.

„Ich denke, 's interessirt Euch nicht? Aber meinetwegen. Ja also, bei Rodgers. Das Leben hier, Du entschuldigst wohl, Mama, aber das Leben hier kann nicht so weiter gehen. Zum Versauern sind wir ja doch nicht da. Na, und da dacht ich also: Heirathen ist das Beste."

„Weiter, weiter."

„Und so ging ich denn zu Rodgers und . . ."

„Und?"

„Und da bin ich."

„Ach!" und unwillig rückten die Schwestern fort.

„Verlobt natürlich", setzte Mary hinzu.

„Wirklich verlobt?" fragte Mistreß Doile.

„Nein. Noch nicht ganz, aber so gut wie verlobt."

„Und mit wem?"

„Rathet einmal", und sie spreizte wieder ihre Finger auseinander und hielt sie den beiden Schwestern vor. „Aber Ihr rathet's ja doch nicht, also paßt auf . . . Morgen um 11 Uhr wird Mr. Nickolls hier erscheinen und um mein Jawort bitten."

„Mr. Nickolls?!" rief wieder das Terzett.

„Jawohl, Mr. Charles Ben Nickolls, Werkdirektor der Niagara Power Company. Genügt Euch das?"

Ihrem triumphirenden Blicke aber, mit dem sie Umschau hielt, antwortete nur ein hysterisches Lachen Ediths.

„Hahaha", lachte sie. „Und Ihr laßt Euch diesen Bären aufbinden? Mr. Nickolls kann ja nicht heirathen, Ihr wißt es ja."

Miß Mary jedoch zog ganz gelassen die letzte Extra-Ausgabe der „Buffalo Times" heraus und da stand:

Eine sensationelle Ehe:
Mr. Nickolls heirathet endlich seine Frau und läßt sich von ihr scheiden.

(Fortsetzung folgt.)

sicht des Antragstellers irgend welche Schritte geschehen. Diese Anregung fand allgemeinen Beifall und erboten sich bereits mehrere Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats eine Kommission zu bilden, welche diesem Gegenstande näher treten und Mittel und Wege vorschlagen soll, um Abhilfe zu schaffen.

F. **Ostrowo**, 15. April. [Kommunales. Personalien. Postalisches. Raubzeug.] Im Etatsjahre 1896/97 werden an Gemeindesteuern hierselbst 110 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern, 95 Prozent Zuschläge zu der staatlichen Einkommensteuer und 110 Prozent Zuschläge zu der Betriebssteuer zur Erhebung gelangen. Die Stadtvertretung hierselbst hat beschlossen, in Anbetracht der einen immer größeren Umfang einnehmenden Kämmerei-Kassengeschäfte noch einen Vollziehungsbeamten anzustellen. Der Kreis Schildberg hat in 71 ländlichen Gemeinden resp. Gutsbezirken 6934 Haushaltungen, die zu Steuern für das Jahr 1896/97 veranlagt sind. — Die Ansicht, daß der Lehrer in den Schulvorstand gehöre, findet in hiesiger Gegend, insbesondere auf dem Lande, immer weiteren Boden. In jüngster Zeit sind wiederum 2 Lehrer und zwar der Lehrer Stawny für die katholische Schule in Lenczin und der Lehrer Mintowski in Pogrzybow gewählt und von der Behörde bestätigt worden. — Dem Ober-Grenzkontrolleur Wolff in Grabow ist die Stelle des Obersteuerkontrolleurs zu Benkheim (Ostpreußen) verliehen und an seine Stelle der Ober-Kontroll-Assistent Herligstedt aus Berlin versetzt worden. — Vom 1. Mai cr. sollen bei dem hiesigen Postamt und den Postagenturen in Sieroschewitz, Rossoschütz, Wielowies und Olobok folgende Aenderungen eintreten: Die Landpostfahrten Ostrowo-Sieroschewitz verkehren von gedachtem Zeitpunkte ab bis Rossoschütz; dadurch werden die Botenposten Sieroschewitz-Rossoschütz, Rossoschütz Olobok und Rossoschütz-Wielowies aufgehoben und dafür die Botenposten Rossoschütz Wielowies und zurück eingerichtet. Durch diese Maßnahme erhält die Postagentur in Wielowies eine werktäglich zweimalige Postverbindung mit Ostrowo. — In der Wildfasanerie der Försterei Wanda wurden des öftern Federn der Vögel in großer Menge gefunden, so daß sich der Förster genöthigt sah, Giftbrocken auszulegen. Jüngst fand man einige Schritte von den etwas verschleppten Brocken einen Baummarder und einen Dachs verendet an einer Kiefer liegen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 14. April. [Bei den Minirübungen] des hiesigen Pionierbataillons ereignete sich gestern nach der „Danz. Ztg." ein bedauernswerther Unfall. Dem Vizefeldwebel Bartel explodirte eine Sprengkapsel, die er zum Entzünden einer Mine benutzen wollte, in der Hand und verletzte ihm beide Hände in erheblicher Weise.

⊙ **Thorn**, 15. April. [Kommunales.] Der Magistrat ist dem Antrage der Stadtverordneten, den neuen Stadtbaurath nicht als Magistratsmitglied, sondern als technischen Beamten mit einem Dienstjahre auf Probe anzustellen, nicht beigetreten und soll nunmehr die Ausschreibung der Stadtbaurathstelle erfolgen. Die Bewerber müssen Regierungsbaumeister sein und mindestens drei Jahre im staatlichen oder kommunalen Dienst gestanden haben. Das Gehalt für die Stelle beträgt 4200 bis 5100 M. Die Klage der Gemeinde Mocker auf Gewährung eines Zuschusses unserer Stadt zu den Armen- und Schullasten auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes ist vom Bezirks-Ausschuß als unbegründet zurückgewiesen worden.

* **Glogau**, 15. April. [Vom Kaisermanöver.] Zufolge der letzthin erlassenen Verfügung wird sich an dem diesjährigen Kaisermanöver außer dem V. und VI. Armeekorps die 8. (preußische) Division, bestehend aus der 16. Infanterie-Brigade (4. und 7. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 72 und 96), der 15. Infanterie-Brigade Magdeburgisches Füsilier-Regiment Nr. 36 und 3. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 71), dem Thüringischen Husarenregiment Nr. 12 und Thüringischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 19 und zwei Kompagnieen des Magdeburgischen Pionir-Bataillons Nr. 4, betheiligen. Genannte Regimenter sowie eine Garde-Kavallerie-Brigade (Garde-Ulanen und Garde-Husaren) und eine Luftschiffer-Abtheilung werden dem XII. Armeekorps zugetheilt. Die Parade vor dem Kaiser für das XII. Armeekorps nebst zugetheilten Truppen findet, nach den „Leipz. N.", auf dem Zeithainer Schießplatze statt. Das Terrain hierfür ist bereits abgegrenzt.

* **Breslau**, 15. April. [Einweihung des neuen Friedrich-Gymnasiums. Protestversammlung.] Das kgl. Friedrich-Gymnasium feierte heute Mittag seine Uebersiedelung in einen prächtigen Neubau in der Matthiasstraße. Dem Festakt wohnte nach der „Bresl. Ztg." der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, das Provinzial-Schulkollegium, General-Superintendent D. Erdmann, Oberbürgermeister Bender, die Stadträthe Mühl und Peterson, Stadtverordnetenvorsteher Geh. Justizrath Freund, die Prediger der Hofkirche, die Direktoren fast aller anderen höheren Schulen der Stadt, sowie eine Anzahl Angehöriger der Schüler des Friedrichs-Gymnasiums bei. Der Direktor Dr. Volz gab eine Geschichte der Schule, die 1765 eröffnet wurde, und wies darauf hin, daß der Tag für das Gymnasium doppelt wichtig sei, da gleichzeitig mit der Verlegung des Gymnasiums auch, mit der Sexta beginnend, die Einführung der Reformschule versucht werde. Die letztere, die nunmehr den Unterbau bilde, schilderte Redner als berechtigte Forderung der Neuzeit, anknüpfend an das Bedauern, das Kaiser Friedrich ihm persönlich ausgesprochen habe über die zu geringe Entwicklung deutschen Geistes unserer Schüler. Auch die Bildungsansprüche wechseln mit den Verhältnissen des Lebens, und wenn in früherer Zeit, wo oft mehr nach Namen und Stellung des Vaters als nach dem Können des Schülers gefragt wurde, die alten Sprachen für das Allernöthigste galten, so sei das heut gänzlich anders, wo Niemand mehr in seinem Berufe vorwärts kommen könne, der nicht speziell für diesen Beruf vorbereitet sei und Tüchtiges leiste. Der Unterbau aber werde dem humanistischen Gymnasium keinen Schaden thun, sondern es noch fördern. Dann betrat der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt das Rednerpult und an den Gedankengang des Direktors anknüpfend hob er hervor, daß das Friedrichs-Gymnasium das erste königliche Gymnasium Schlesiens sei, an dem der Reformschulversuch gemacht werde, dem die Behörden mit großen Erwartungen entgegensehen. — Heute Nachmittag fand eine Versammlung Breslauer Cigarrenhändler statt, die zahlreich, auch von ersten Firmen, besucht war. Sie nahm einstimmig eine geharnischte Resolution gegen den von der Reichskommission für Arbeiterstatistik vorgeschlagenen Ladenschluß um 8 Uhr Abends an und protestirte energisch gegen diesen, dem vollständigen Ruin zuführenden Antrag.

* **Neisse**, 14. April. [Wohlthätigkeitsverein und Lustbarkeitssteuer.] Dem Wohlthätigkeitsverein der „Schlesischen Fechtschule Verband Neisse" ist die Pfändung angedroht worden. Diese Maßregelung steht jedoch nicht wegen Zahlungsunfähigkeit bevor, sondern weil sich der Vorstand darauf stützt, zur Zahlung der verlangten Lustbarkeitssteuer in Höhe von zehn Mark nicht verpflichtet zu sein. Der Verein arbeitet zu Gunsten der Linderung der Noth in der Stadt Neisse und hat beim letzten Weihnachtsfest eine große Anzahl bedürftiger Kinder reichlich beschenkt. Trotzdem soll nun der Verein für seine Veranstaltungen, durch die er nur Mittel zur Erfüllung seines wohlthätigen Zweckes zu erlangen sucht, zur Lustbarkeitssteuer herangezogen werden. Ebenso ist es der „Deutschen Reichsfechtschule Verband Neisse" und dem „Komitee zur Veranstaltung von Festen zu Lokal-Wohlthätigkeitszwecken" ergangen, die jedoch dem Willen der Steuerbehörde widerspruchslos nachgekommen sind. Noch drastischer aber wirkt, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, der nächste Fall. Der Gesangverein „Liederkranz" veranstaltete an dem Gedenktage des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Deutschen Reiches eine Festlichkeit, die ausgesprochenermaßen nur den Zweck hatte, der patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben. Jetzt hat auch dieser Verein noch nachträglich die Aufforderung erhalten, zehn Mark Lustbarkeitssteuer an die Stadtkasse abzuführen. Da der Verein jedoch eine Bethätigung seines Patriotismus nicht zu den steuerpflichtigen Lustbarkeiten rechnet, so wird auch er es, gleich der „Schlesischen Fechtschule", auf die Pfändung und die demnächstige Klage ankommen lassen. Auf den Ausgang dieser Streitfälle darf man füglich gespannt sein.

* **Kattowitz**, 15. April, [Ein Priester am Altare mißhandelt.] Der „Oberschl. Anz." erzählt folgende merkwürdige Geschichte: Während der Messe, die Kaplan Maiß celebrirte, lenkte vorgestern in Michalkowitz, Kreis Kattowitz, ein Unbekannter durch sein Murmeln und sein vorlautes Wesen die Aufmerksamkeit auf sich. Derselbe kniete in der Nähe des Altars und begab sich am Schluß der Messe sofort in die Sakristei, in welcher sich inzwischen ein alter geistlicher Herr aus Krakau zur Messe ankleidete. Der Eintretende rief diesem zu: „Ich heiße Cyprian" und sagte darauf zu den Umstehenden: „Das kann doch kein Geistlicher sein." Der anwesende Organist Groß führte den Ruhestörer hinaus und bedeutete ihm, falls er beten wolle, sich unter das Chor zu begeben. Derselbe leistete dieser Aufforderung Folge, ging aber bald zu Beginn der Messe in der Kirche auf und ab. Der Organist ließ das zweifelhafte Individuum nicht aus den Augen. Er lehnte sich über die Brüstung des Chores und gewahrte bald zu seinem Schrecken, wie jener mit hastigen Schritten sich dem Altare näherte und ohne daran gehindert werden zu können, den Geistlichen am Genick packte und ihn von den Stufen des Altars herunterschleuderte. Als dieser so zu Fall gekommen, traktirte ihn der Unhold mit Stößen. Dem nun herbeigeeilten Kirchenvater und Organisten gelang es, den rohen Menschen abzuführen. Bei der Vernehmung beim Amtsvorstande geberdete er sich frech und herausfordernd und bekundete dadurch, daß der Vorfall in der Kirche durchaus nicht auf Rechnung einer Geistesgestörtheit zu setzen ist. Er nannte sich Cyprian Olschinek.

* **Beuthen OS.**, 14. April. [In der Röstütte der Godullahütte] ist ein partieller Streik ausgebrochen. Die Röstütte ist im Betriebe der fürstl. Hohenloheschen Verwaltung und besteht aus Hütte I und II. Gestern früh haben etwa 60 Mann die Arbeit niedergelegt, zu Beginn der Nachtschicht betrug die Zahl der Streikenden bereits 104 Mann, heute früh streikte die ganze Belegschaft von 120 Mann. Die Ursache des Streikes ist das Verlangen nach Lohnerhöhung. Der gegenwärtige tägliche Verdienst schwankt zwischen 2,90 bis 3,50 M. Die Hüttenverwaltung soll jedoch nicht geneigt sein, auf die Forderungen der Streikenden einzugehen, vielmehr soll bei längerer Arbeitsweigerung mit Entlassung gedroht werden. Ein Arbeiterersatz sollte in diesem Falle von der Hohenlohehütte geschaffen werden. Landrath Dr. Lenz hat sich gestern Nachmittag alsbald an Ort und Stelle begeben und die Schließung sämmtlicher Schankwirthschaften am Orte und in der ganzen Umgegend angeordnet. Das Verhalten der Streikenden ist ein ruhiges, jedoch ist durch Aufbietung der Gendarmerie für ausreichende Sicherheit gesorgt.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Lissa**, 15. April. Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode am hiesigen Königlichen Landgericht beginnt am 8. Juni. Zum Vorsitzenden bei den Verhandlungen ist der hiesige Landgerichtsdirektor Martini ernannt worden.

* **Gnesen**, 15. April. Vor dem Schwurgericht kam gestern der Prozeß Harmel noch einmal zur Verhandlung. Der Wirthssohn Otto Harmel, 22 Jahre alt, hatte bekanntlich den Tagelöhner August Eggert, mit dessen Frau er ein intimes Verhältniß unterhielt, im September v. J. erschlagen, da dieser den Harmel und dessen Mutter beschimpfte. Harmel wurde vom Schwurgericht im Januar d. J. wegen Todtschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Dagegen legte er Revision ein, die wegen eines Formfehlers Erfolg hatte. In der gestrigen abermaligen Verhandlung wurde von der Vertheidigung namentlich geltend gemacht, daß Harmel ein Geständniß abgelegt und versichert habe es sei nicht seine Absicht gewesen, den Eggert zu tödten. Die Geschworenen sprachen aber gleichwohl den Harmel des Todtschlags schuldig, und der Gerichtshof fällte dasselbe Urtheil wie im Januar.

* **Berlin**, 15. April. Ein neuer Millionenprozeß des Herrn von Carstenn-Lichterfelde gegen den Militärfiskus beschäftigte heut die dritte Civilkammer des Landgerichts I. Während von Carstenn-Lichterfelde bisher auf Alimentation ꝛc. klagte — den Alimentationsprozeß hat er bekanntlich gewonnen — ist die jetzige Klage darauf begründet, daß von Carstenn-Lichterfelde auf Schadenersatz in Höhe von zwei Millionen klagt. Der Kläger hatte einen Theil seiner Ländereien zum Bau der Kadettenanstalt Lichterfelde hergegeben, den Rest aber behalten, um ihn zu parzelliren und zu verkaufen, da er der Hoffnung war, daß der Werth des Grund und Bodens mit den Jahren ganz ungemein steigen werde. Der Kläger behauptet nun, daß diese Preissteigerung nicht in dem Maße, wie er es zu erwarten berechtigt gewesen oder überhaupt nicht eingetreten sei, und dies setzt er auf das Konto des Fiskus, durch dessen Verschulden die Entwerthung herbeigeführt worden sei. Der Fiskus bestreitet die Berechtigung der Klage nach jeder Richtung hin und hat dies bereits durch einen voluminösen Schriftsatz begründend dargelegt. In der heutigen Verhandlung trugen die Parteien ihre Anträge vor und beriefen sich zur Begründung ihrer Behauptungen auf eine Reihe von Zeugen. Das Gericht beschloß, diese Zeugen zu hören, und dann soll in kurzer Zeit das Urtheil publizirt werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 15. April. Für die Musikfeste, die aus Anlaß der Jubelfeier des 200jährigen Bestehens der Akademie der Künste im Mai d. J. unter Leitung des Prof. Dr. Joachim hierselbst stattfinden, sind nunmehr folgende Bestimmungen getroffen worden: Das erste Konzert (Streichquartett und A capella-Chor) findet in der Singakademie am 5. Mai statt, die Generalprobe hierzu am 4. Mai, Abends 5 Uhr; das zweite Konzert („Moses" von Max Bruch) am 7. Mai in der Philharmonie, die Generalprobe hierzu am 6. Mai, Abends 8 Uhr; für das dritte Konzert (Orchester- und Chor-Aufführungen) in der Philharmonie ist der 8. Mai festgesetzt, während die Generalprobe hierzu an demselben Tage, Mittags 12 Uhr, erfolgt. Alle drei Konzerte beginnen Abends 8 Uhr. Preise der Plätze 12, 10, 8, 4 und 3 Mark, für eine Generalprobe 3 Mark.

Zur Affaire des Frhrn. v. Schrader berichtet das „Berl. Tagbl." von ganz außerordentlichen Sympathiebeweisen, welche von Seiten der Kaiserin Friedrich der Familie des Dahingeschiedenen bezeigt wurden. Die hohe Frau hat in sechs Depeschen, die in der Zeit von Freitag bis heute bei den Hinterbliebenen eingetroffen sind, ihre Theilnahme an allen Stadien der traurigen Angelegenheit bekundet; auch die Nachricht, welche bisher unwidersprochen geblieben ist, nach welcher der Kaiser die Hergabe der Potsdamer Kirchen zu einer Trauerfeier für den verstorbenen Ceremonienmeister versagt habe, bedarf dahin einer Korrektur, als die Ablehnung schon von den zuständigen Kirchenbehörden ausgesprochen wurde, und der Kaiser sich mit dieser Frage nicht befaßte. Das Blatt widerspricht auch der Nachricht, daß der mit dem Tode ringende Frhr. v. Schrader seinem Sohne eine ehrenwörtliche Versicherung abgenommen habe, sich mit v. Kotze nicht zu duelliren, zumal da er von seiner Einlieferung in das Krankenhaus bis zu seinem Tode in keinem Augenblick im Stande gewesen wäre, ein solches Gespräch zu führen. Daß der nunmehrige Frhr. v. Schrader an Herrn v. Kotze, als dieser eine wegen des früheren Zweikampfs über ihn verhängte Festungsstrafe in Glatz verbüßte, einen Brief richtete, sei zwar richtig, keineswegs gab aber dieser Brief dem Bonner Korps Borussia die Veranlassung zu einer disziplinarischen Ahndung. Vielmehr habe der Student vor einiger Zeit seinen Austritt nachgesucht, um bis zum Austrag der zwischen den Familien Schrader und Kotze schwebenden Differenzen freie Hand zu haben und dieser Austritt wurde ihm unter der ausdrücklichen Vereinbarung gewährt, daß er nach Erledigung der Angelegenheiten in das Korps zurückkehre, was nun in der allernächsten Zeit, bei Beginn des Sommersemesters, geschehen wird.

In der Galleschen Mordaffaire sind jetzt sechshundert Mark Belohnung von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts II auf die Ermittelung des oder der Mörder ausgesetzt. Der „Lok.-Anz." meint: „Diese Belohnung wird diesmal sehr spät ausgesetzt, sie hätte bei der Erfolglosigkeit der Bemühungen, den Mörder zu entdecken, schon längst zugesichert werden müssen. Das Gerücht, daß der Mörder in der Person eines Handelsmannes in der Köpenickerstraße ermittelt worden sei, findet, wie wir aus bester Quelle erfahren, keine Bestätigung."

Ueber das Schicksal des Feldwebels Hoffmann, dessen Verhaftung kürzlich gemeldet wurde, wird neuerdings bekannt, daß ein kriegsgerichtliches Urtheil bereits ergangen ist. Hoffmann, welcher Schreiber bei einer Inspektion im Ingenieur-Dienstgebäude war, hatte dort eine Reihe von Unregelmäßigkeiten verübt, die zu seiner Verhaftung führten. Nach derselben stellte es sich heraus, daß Hoffmann auf großem Fuße gelebt, seine Frau, deren Vermögen er verbracht, darben ließ, sowie noch eine Anzahl anderer Dinge verübt hatte. Die Strafe, welche ihm zudiktirt wurde, lautete nach der „Volksztg." auf drei Jahre Festungshaft.

Bei einem Brande in der Köpenicker Linoleumfabrik, der auf eine Explosion von Korkstaub in der sogenannten Korkmühle zurückzuführen ist, verunglückten heut nach dem „B. Tagbl." früh zwei Arbeiter, Flügge und Dinde. Beide brannten lichterloh am ganzen Leibe, als sie aus dem Mühlenraum stürzten; trotz sofortiger Hilfeleistung erlitten sie so schwere Brandwunden, daß ihre Ueberführung nach einem Berliner Krankenhause sich nothwendig machte. Das Dach des betreffenden Fabriktheils wurde infolge der Explosion abgedeckt.

† **Wieder ein Duell!** Aus Ulm, 13. April wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Zwei Premierlieutenants vom 6. Inf.-Regt. duellirten sich — ergriffen von der neuesten Modethorheit — mit Säbeln. Der eine erhielt eine Verschönerungswunde im Gesicht, womit die beiderseitige „Ehre" wieder einmal gerettet war.

† **Honoré de Balzac** lag einmal Nachts in seinem Bette, ohne zu schlafen. Ein Geräusch an einem Schlosse erweckt seine Aufmerksamkeit; er wendet seinen Kopf um und sieht beim Lichte seiner Nachtlampe einen Dieb, der seinen Sekretär aufbricht. Es war ein kritischer Augenblick, Balzac aber lachte laut auf. Der Spitzbube glaubte sich entdeckt und hielt mit seiner Arbeit inne. Der Dichter lachte immer lauter. „Worüber lachen Sie? fragte endlich unwirsch der Dieb. „Worüber ich lache? Darüber, daß Sie, auf die Gefahr hin, ins Bagno geschickt zu werden, sich bei Nacht mit einem falschen Schlüssel hierher schleichen und in einem Möbel Geld suchen, in welchem ich bei hellem, lichten Tage und mit dem richtigen Schlüssel bewaffnet keins finde."

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Der Prozeß wegen der Unruhen in der Fabrik der Manufakturgesellschaft A. Karetnikowa und Sohn in Teikowo gelangt demnächst in Moskau zur Verhandlung. Angeklagt sind 57 Personen, darunter 13 Frauen. 43 der Angeklagten haben sich wegen Gewaltthätigkeit und Zerstörung des Eigenthums des Fabrikdirektors Josef Croshо und 4 der Angeklagten wegen Ermordung Croshos, eines Engländers, zu verantworten. Die übrigen Angeklagten sind wegen Diebstahls und Hehlerei angeklagt. Seit Mai 1895 befinden sich 18 Angeklagte in Haft. — Der Geh. Rath Beresin, der vor 14 Tagen sein 50jähriges Professoren-Jubiläum an der Petersburger Universität feierte, an der er den Lehrstuhl für türkisch-tatarische Literatur inne hatte, ist gestorben. — In Warschau wird gegenwärtig ein kasernenartiges Gebäude für Arbeiterwohnungen gebaut. Das Haus wird 414 aus 1 und mehr Zimmern bestehende Wohnungen enthalten. — Auf der transkaukasischen Bahn ist der Verkehr zwischen Batum und Tiflis in Folge von Beschädigungen eingestellt. Das Wasser ist gestiegen und die Brücken sind unterspült. Aus Poti wird telegraphirt, daß die niedrig gelegenen Straßen überschwemmt sind und daß das Wasser im Steigen begriffen ist. — In der Nähe von Schemacha im Kaukasus hat eine ausländische Gesellschaft reiche Naphthquellen entdeckt. Die Ländereien gehören tatarischen Beks, die Gesellschaft zahlt den Leuten 74 Kopeken pro Pud Rohnaphtha. — Ein gewisser Lewitta in Odessa verkaufte seine Markensammlung an den bekannten Philatelisten Bernesson in Paris für 65 000 Francs. Lewitta hat zwanzig Jahre gesammelt; auf der letzten Wiener Ausstellung erregte die Sammlung großes Aufsehen. — Für das im Kreml zu Moskau zu errichtende Kaiser Alexander III.-Denkmal sind bis jetzt 1 470 750 Rubel an Spenden eingegangen. — Bei der allrussischen Ausstellung in Nishny-Nowgorod werden 250 goldene, 1300 silberne und 2000 Bronce-Medaillen zur Vertheilung gelangen. Ueber die für Geldprämien zu bewilligende Summe hat der Finanzminister zu entscheiden. — In Petersburg ist der älteste russische Admiral, Michael Ossipowitsch Duhamel, im Alter von 83 Jahren gestorben. Im Jahre 1861 befehligte er als Flaggmann des Schwarzmeergeschwaders 25 Kriegsschiffe.

† **Ein Wohlthäter der Menschheit.** Aus London, 13. April, schreibt man: Der 91jährige George Müller, der Gründer der großartigen Waisenanstalt bei Bristol, theilte in einem in Birmingham gehaltenen Vortrage einige Einzelheiten über sein Unternehmen, das er jetzt über 60 Jahre geleitet hat, mit. Während der Zeit hat er 123 000 Waisen genährt, gekleidet und erzogen. Die Kosten betrugen 1 395 000 Pfd. Sterl. Die Gebäude allein kosteten 115 000 Pfd. Sterl. und die jährlichen Betriebskosten 26 000 Pfd. Sterl. Es ist eine bekannte Thatsache, daß George Müller noch niemals einen Menschen um einen Beitrag für sein Werk angegangen hat. Die Gelder sind ihm stets freiwillig zugeflossen, und das häufig, wenn die Noth am größten war.

† **Der Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen** stellte sich im Jahre 1894 auf 143 418 zu Handelszwecken angekommene und abgegangene Schiffe mit 31 730 891 Reg.-Tons Nettoraumgehalt gegenüber 132 874 Schiffen mit 29 356 287 Reg.-Tons im Vorjahre. Es ergiebt dies gegen das Vorjahr eine Zunahme des Schiffsverkehrs um 9544 Schiffe und 2 374 604 Reg.-Tons. Während der Verkehr der Segelschiffe der Zahl nach um 2450 Schiffe, der Ladefähigkeit nach um 153 569 Reg.-Tons zugenommen hat, ist der Dampferverkehr um 7094 Schiffe und 2 221 035 Reg.-Tons gewachsen. Von der Gesammtzahl der während des Jahres 1894

ein- und ausgegangenen Schiffe waren 51,7 Proz. Segelschiffe und 48,3 Proz. Dampfschiffe, und von je 100 Reg.-Tons der verkehrenden Schiffe kamen auf Segelschiffe 14,6 und auf Dampfer 85,4. Der Flagge nach waren unter den sämmtlichen verkehrenden Schiffen 73,0 Proz. deutsche und 27,0 Proz. fremde. In Bezug auf den Tonnengehalt stellt sich das Verhältniß der deutschen Schiffe zu denen fremder Nationalität wie 52,2 zu 47,8. Den bei Weitem bedeutendsten Seeverkehr unter den deutschen Hafenplätzen hat sowohl nach der Zahl als nach dem Raumgehalt der ein- und ausgehenden Seeschiffe Hamburg; dann folgen der Schiffszahl nach Stettin, Kiel, Norderney, die Anlegestelle am Norddeich, Lübeck, Danzig und Wyk auf Föhr, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der Schiffsverkehr in Norderney, am Norddeich und in Wyk auf Föhr zum größten Theil aus Watten- und Fährverkehr besteht; nach dem Raumgehalt sämmtlicher verkehrenden Schiffe folgen auf Hamburg Stettin, Bremerhaven, Danzig, Kiel, Bremen, Lübeck und Königsberg. Die Gesammtzahl der von deutschen Schiffen gemachten Seereisen betrug im Jahre 1894: 79 958 und der entsprechende Tonnengehalt 35 821 483 Reg.-Tons; dies ergiebt im Vergleich mit den im Jahre 1893 nachgewiesenen Reisen eine Zunahme in der Zahl der Seereisen um 5707, im Tonnengehalt der verkehrenden Schiffe um 4 020 452 Reg.-Tons.

† **Zu der Verhandlung gegen den Bürgermeister Seidel** von Neustadt bei Koburg, deren neulich kurz gedacht wurde, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Seidel war 1892 zum Bürgermeister dort gewählt worden, nachdem er vorher Bürgermeister in Lobenstein gewesen war. Seinem Beruf nach war er eigentlich Schlosser, dann war er zum Militär gegangen, Schutzmann geworden und allmählich bis zum Bürgermeister hinaufgeklettert. Daß er schon einmal wegen Diebstahls mit einer Gefängnißstrafe belegt worden war, schien man weder in Lobenstein, noch in Neustadt, noch im Ministerium gewußt zu haben. Seidel hatte gegen eine Remuneration auch die Oberleitung der städtischen Gasanstalt, aber arbeiten war seine Freude nicht, und so übertrug er die Einnahme der von den Gaskonsumenten eingehenden Gelder seinem Stadtschreiber, einem jungen Menschen von 20 Jahren. Als er im September 1894 zum Thüringer Städtetag nach Koburg reisen wollte, fehlte es ihm an Geld; in der Stadtkasse hatte er sich schon Vorschüsse geben lassen, so wandte er sich an den Stadtschreiber und ließ sich aus der Gaskasse 25 Mark geben. Die Weigerung des Stadtschreibers half nichts, der Bürgermeister brachte seine Autorität zur Geltung und verlangte nun alle paar Tage neue Summen, bald wenig, bald viel, wie es gerade das Bedürfniß des Tages mit sich brachte, von 10 Pf. an hinauf bis zu 330 Mark. Während im Anfang der Stadtschreiber allmonatlich die eingegangenen Gelder an die Stadtkasse abgeliefert und mit den Eingängen des neuen Monats den vorhergegangenen Monat gedeckt hatte, wuchs die unterschlagene Summe schließlich so an, daß dies nicht mehr möglich war. Er blieb mithin im Rückstand, der Stadtkassirer mahnte und endlich kam es zum Krach. Er meldete die Sache und der Bürgermeister wurde verhaftet. Er hatte in einem Jahre aus der Gaskasse sich 2000 M. geben lassen. Noch fauler war er mit der Führung des Standesamtsregisters. Wenn jemand zu ihm kam und es ihm nicht paßte, so schickte er ihn zum Stadtschreiber, der dann das Protokoll über die Geburt oder den Todesfall aufnehmen mußte, unterschreiben ließ und den Meldenden wieder wegschickte. Der Bürgermeister selbst unterschrieb die Protokolle gelegentlich einmal en masse.

† **Vorsicht beim Frisiren.** Die 23jährige Fabrikantengattin Marie Jellnek in Prag kam beim Ordnen ihrer Frisur dem Lichte zu nahe, ihre Kleider geriethen in Brand und ehe Hilfe zur Stelle war, wurde die Frau gräßlich verstümmelt.

† **Ein Journalist wie er sein soll.** Der „Editor" eines Blattes in Kansas litt schon lange an schwerer Krankheit. An dem Tage, an welchem nun das Blatt in letzter Woche erscheinen sollte, gab er in sicherer Voraussicht seiner jeden Augenblick zu erwartenden Auflösung dem Metteur die Weisung, mit dem Schließen der Form zu warten, sodaß die Zeitung mit der Nachricht vom Ableben ihres Herausgebers den Konkurrenzorganen zuvorkommen sollte. Indeß der vermeintliche Todeskandidat erholte sich wieder. Er soll darüber sehr wüthend gewesen sein, weil sein Blatt dadurch eine interessante Nachricht verlor.

† **Der „Arizona Kicker"** hat sich soeben über Nansen geäußert, und zwar in erschöpfender Weise. Man höre: „Wir wußten gleich, daß dieser Nansen schwindelt. Bei den ersten Gerüchten, die von seiner Entdeckung zu uns drangen, schickten wir unseren Y-Berichterstatter an den Nordpol, um der Sache auf den Grund zu gehen. Von Nansen keine Spur! Ist nie dagewesen! Nach langem Suchen fand unser Abgesandter den Schlingel in einer Bar auf Kamtschatka, er trank Fliegenschwamm-Branntwein mit Fischthran und schwärmte die triefäugige Wirthin an. Sein Schiff hatte er versetzt. Unser Berichterstatter ließ sichs schriftlich geben, daß Nansen gemogelt hatte, und kehrte darauf spornstreichs über den Pol an sein Schreibpult zurück. Wir haben ihm, dem wahren Nordpol-Entdecker, eine Honorarzulage von zwei Cents auf den laufenden Yard bewilligt. A propos: der Nordpol gehört zu Amerika. Wir haben bereits die nöthigen Schritte gethan, um die Ausdehnung der Monroe-Doktrin auf dieses Gebiet zu bewirken."

Aus den Bädern.

* **Bad Reichenhall,** 14. April. Die Vorarbeiten für das Denkmal, das die Stadt dem Begründer des Kurorts, Ernst Rinck im Kurgarten von Achselmannstein errichtet, haben bereits begonnen und werden, nachdem ein geeigneter Felsblock nunmehr aufgefunden worden, mit aller Beschleunigung weiter geführt werden. Das Denkmal ist als eine mächtige Felsgruppe, gewissermaßen als ein aus dem Boden hervorgedrungenes Riff von ca. 4½ Meter Höhe gedacht, dessen Hauptheil das Reliefbild Rinck's in Medaillonform trägt, während am Fuß der Gruppe eine Quelle hervorsprudelt, die sich vor dem Denkmal zu einem kleinen Weiher ausbreitet. Baumgruppen und grüner Rasen umgeben die mit Farnen und Laubgehölz geschmückte Gruppe. Das Relief wird in der kgl. Erzgießerei zu München gegossen. Den Transport der Felsen leitet das Marmorwerk Kiefersfelden-Untersberg. Er wird schon in den nächsten Tagen stattfinden, da die Aufstellung der Gruppe bis zum 1. Mai vollendet sein muß.

× **Bad Langenau.** Auch für die kommende Saison ist wieder die rühmlichst bekannte Kapelle des Herrn Musikdirektor Poltmann als Kurkapelle engagirt worden. — Im Badehause regen sich schon viele fleißige Hände, um für den Empfang der Gäste Alles fertig zu stellen. Anhaltendes Frühlingswetter wäre zu wünschen, damit auch Anlagen und Promenaden bald im Festkleide prangen könnten.

Göttingen. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs hat soeben vier illustrirte Hefte erscheinen lassen, die sämmtlich gratis zu beziehen sind: Göttingen und Umgebung, G. als Sommer-Universität (Gegenstück zu dem schon früher erschienenen G. als Winter-Universität), G. als Heim für Pensionäre und einen englischen Führer durch Göttingen.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 13. April.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	13/4 M.	18/3 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	13/4 M.	18/3 M.
Weizengries Nr. 1	15 00	14 80	Roggen-Schrot .	7 40	7,40
" " 2	14 00	13 80	Roggen-Kleie . .	4 40	4,40
Kaiserauszugsmehl	15 40	15 20	Gersten-Graupe 1	14 50	14,20
Weizenmehl Nr. 000	14,40	14,20	" " 2	13 00	12 70
" " 00			" " 3	12,00	11,70
weiß Band . .	12,00	11,80	" " 4	11 00	10,70
Weizenmehl Nr. 00			" " 5	10 50	10,20
gelb Band . .	11,60	11,40	" " 6	10 00	9,70
Brotmehl . . .	—,—	—,—	" " grobe	9 00	8,70
Weizenmehl Nr. 0	8,00	7 80	Gerstengrütze Nr. 1	9 50	9,20
Weizen-Futtermehl	4 60	4 60	" " 2	9 00	8,70
Weizen-Kleie . .	4 20	4,20	" " 3	8,50	8,20
Roggenmehl Nr. 0	10,—	10,—	Gersten-Kochmehl 1	6,40	6,40
Roggenmehl Nr. 0/1	9 20	9 20	" 2	—,—	—,—
Roggenmehl Nr. 1	8 60	8,60	Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
" " 2	6 40	6,40	Buchweizengrütze 1	14,—	14,—
Kommißmehl . .	8,40	8,40	" 2	13 60	13 60

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. April. **Schlußkurse**

		N.v.15.
Weizen pr. Mai	157 25	157 —
do. pr. Septbr.	154 —	153 25
Roggen pr. Mai	120 —	120 —
do. pr. Septbr.	123 75	123 75
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)		N.v.15.
do. 70 er loko ohne Faß	33 50	33 30
do. 70 er Mai	39 40	39 20
do. 70 er Juni	38 70	38 50
do. 70 er Juli	38 90	38 70
do. 70 er August	39 10	38 90
do. 70 er Septbr.	39 20	39 —
do. 50 er loko ohne Faß	53 20	— —

		N.v.15			N.v.15
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 50	Pos. Stadtanl.	102 20	102 20
Pr. Konf. 4% Anl.	106 2[illegible]	106 2[illegible]	Oesterr. Banknoten	169 80	169 65
Pr. do. 3½% do.	105 25	105 30	Russ. "	216 50	216 35
Pr. do. 3% do.	99 60	99 50	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	224 6[illegible]	225 30
Pos. 4% Pfandbr.	101 50	101 50	Lombarden (ultimo)	41 40	41 40
do. 3½% do.	100 60	100 70	Disk. Kommandit (ultimo)	208 60	208 90
do. 4% Rentenb.	105 60	105 60	**Fondsstimmung** befestigend		
do. 3½% do.	102 60	102 60			
do. 3½% Prov.-Oblig.	102 —	101 8[illegible]			
Pos. 3% Prov.Anl.	95 30	105 30			

Ostpr.Südb.E.S.A.	94 75	94 90	Pos. Prov. B. A.	109 25	109 25
MainzLudwigshf dt.	12[illegible] 80	120 90	do. Spritfabrik	156 —	156 —
Marienb. Mlaw. do	92 —	92 —	Chem. Fabrik Milch	131 50	131 60
Canada Pacific do.	56 90	55 75	" " Union	101 10	101 10
Griech. 4% Goldr.	28 10	28 —	Dortm. St.-Pr. La. A.	41 75	41 90
Italien. 4% Rente.	84 10	83 80	Hugger-Aktien	149 50	149 75
do 3% Eisenb.-Obl.	52 —	52 —	Inowrazl. Steinsalz	58 60	58 75
Mexikaner A. 1890	95 70	95 70	Schwarzkopf	274 —	274 —
Oester. Silberrente	101 40	101 25	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 50	67 40	It. Mittelm. E. St. A.	91 60	91 50
Rum. 4% Anl. 1894	88 20	88 20	Schweizer Centr. do.	134 60	134 60
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 90	104 80	Berl Handelsges. B. A.	150 —	149 75
Serb. Rente 1885	68 —	67 40	Deutsche Bank " "	186 6[illegible]	186 40
Türken-Loose	110 75	110 —	Bochumer Gußstahl	155 —	154 60
Ungar 4% Goldr.	103 6[illegible]	103 60	Königs- und Laurah.	153 30	153 —
do. 4% Kronenr.	99 50	99 50			

Nachbörse. Kredit 224 75. Diskonto-Kommandit 209,40 Russ. Noten 216,25. Pos. 4% Pfandbr. 101,50 Gd 3½% Pos Pfandbr. 100,60 Gd. Pos. 3½% La. C. 100,50. Br. Deutsche Bank 186,50. 1890er Mexikaner 95,60. Laurahütte 154,10. Privat-Diskont: 2⅞

Telephonische Börsenberichte.

London, 16. April. 6% Javazucker 13⅜ stetig. Rüben-Rohzucker 12⅜. Tendenz: Stetig. Wetter: Regenschauer.

Breslau, 16. April. [Spiritusbericht.] April 50 50 60 M., 70er 30,80 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 16. April. [Salpeter.] Loko 7,80 M., Mai 7,80, Juni 7,67½ M., Februar-März 1897 8,20 M. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

** **Breslau,** 16. April. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz — Roggen ruhiger, per 100 Kilogramm 11,70 bis 11,90 bis 12,20 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 10,40—12,40—14,20—14,80 Mark, feinste darüber. — Hafer in feiner Waare ruhig, per 100 Kilogramm 10,20 11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,00—11,00 M. Erbsen wenig gefragt. Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, gelbe 9,70 bis 10,90 M., blaue 9,00—9,75 M. — Wicken schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlagleinsaat nur schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen wenig Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilo 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M. seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,9	14,40	13,90
Weizen gelb . .		15,80	15,5[illegible]	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen . . .		12 20	12,10	12,00	11,90	11,80	11,60
Gerste		14,80	14,20	13 20	12,70	11,70	10,70
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 17. April.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Warmes, vielfach heiteres Wetter mit mäßigen südlichen Winden, keine oder unerhebliche Niederschläge.

Standesamt der Stadt Posen

Am 16. April wurden gemeldet:

Aufgebote:

Kaufmann Max Freudenthal mit Henriette Kantorowicz.

Eheschließungen:

Königl. Ober-Kontroll-Assistent Wilhelm Pelsker mit Gertrud Weiß. Arbeiter Valentin Ulbrich mit Antonie Dopterala. Restaurateur Otto Budlich mit Elise Glemert. Arbeiter Adalbert Budzisz mit Victoria Mustelak.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufmann Karl Werner. Bäckermeister Hugo Höhne. Instrumentenmacher Maximilian Elbich.

Eine Tochter: Schornsteinfegermeister Konrad Dorn. Masseur Peter Garstecki. Schuhmachermeister Vincent Smidowicz.

Sterbefälle:

Wittwe Anna Schwarz, geb. Bojanowska, 88 Jahre. Kellner Franz Liskowski 30 Jahre. Wladislawa Przybylska 2 Jahre. Ehefrau Emilie Ebert, geb. Wichert, 31 Jahre. Wittwe Wilhelmine Sobiestron, geb. Schiffmann, 83 Jahre. Kaufm. Benjamin Krayn 75 Jahre. Georg Schreiber 11 Jahre.

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerung des dem Landwirth Anton Janicki gehörigen Grundstücks Seewörth, früher Strzeszewko, Band I Blatt Nr. 1 ist der auf den 21. April 1896 anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben. 5148

Posen, den 15. April 1896.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Levin** (in Firma **J. M. Levin**) zu Filehne ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 5163

den 4. Mai 1896,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 14 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubiger-Ausschusses über die Annehmbarkeit desselben können auf der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II. während der Dienststunden eingesehen werden.

Filehne, den 15. April 1896.

Bartz, Assistent,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.

Kolmar i. P., den 8. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Budsin, Kreis Kolmar i. P. Band IX. Blatt Nr. 248 auf den Namen des Schneidermeisters **Albert König** zu Budsin eingetragene Grundstück 5164

am 20. Juni 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Richterzimmer II. versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,77 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 1,55,50 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Juni 1896,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

In der von dem unterzeichneten Gerichte verwalteten von Euen'schen Familienstiftung E. 34 ist ein Stipendium von jährlich 450 Mark vakant. 2270

Zum Genusse desselben sind berechtigt die männlichen ehelichen, den Geschlechtsnamen von Euen führenden Nachkommen:

1) des Rittmeisters im Ostpr. Ulanen-Regiment Nr. 8 späteren Majors Karl Ludwig Albert von Euen in Riesenburg in Preußen, später in Teupitz wohnhaft,
2) des Landwehrhauptmanns im 2. Bataillon 2. Schles. Landwehr-Regts. Nr. 23 und Rittergutsbesitzers Ernst von Euen auf Jawornitz bei Lublinitz, später in Neustadt O.-S. wohnhaft,
3) des früheren Bürgermeisters Karl von Euen in Polnisch-Wartenberg, jetzt in Breslau,
4) des in Rothenburg in Preußen verstorbenen Lieutenants a. D. im 1. Husaren-Regiment Ludwig von Euen,

vom beginnenden 11. bis zum vollendeten 30. Lebensjahre, sofern dieselben sich dem Offizierstande im stehenden Heere oder der Marine, einschließlich der im Offiziersrange stehenden Militärbeamten oder der wissenschaftlichen Ausbildung auf der Universität widmen. Unter mehreren Berechtigten schließt der den Jahren nach Aelteste ohne Rücksicht auf die Nähe des Verwandtschaftsgrades zum Stifter die übrigen aus.

Anwärter, welche die vorstehenden Bedingungen erfüllen, haben sich bis spätestens den 1. Juni 1896 bei uns zu melden und zu legitimiren. Spätere Meldungen können event. erst vom 1. Juni 1897 ab Berücksichtigung finden.

Ostrowo, den 15. Febr. 1896.

Königliches Amtsgericht.

II E 34
198

Die im Kreise Znin, Provinz Posen belegene, unter unserer Verwaltung stehende Neuzeller Stiftsdomäne Swiontkowo, welche an Fläche 1027,6333 Hektar, darunter 908,9493 Hektar Acker und 63,1110 Hektar Wiesen enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1896 bis dahin 1914 im Wege des öffentlichen Meistgebotes anderweit verpachtet werden. 5124

Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 18. Mai 1896,

Vorm. 11 Uhr

im Regierungs-Gebäude, Regierungsstraße Nr. 24/26 hierselbst vor dem Herrn Regierungs-Assessor Dr. Richter anberaumt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 210 000 Mark erforderlich. Die Pachtbewerber haben sich vor dem Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung, sowie durch Zeugniß des Kreislandrathes, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Staatssteuern angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Verpachtungs-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur und bei dem jetzigen Pächter, Herrn Oberamtmann Christiani, eingesehen werden.

Die Besichtigung der Domäne nach vorheriger Meldung bei demselben ist gestattet.

Frankfurt a. O.,
den 10. April 1896.

Königliche Regierung
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
v. Schrötter.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.